



EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE
NIEDERKASSEL

Inhalt

1. Vorwort	2
2. Die Gemeinde	3
2.1. Profil und Struktur	2
2.2. Gebäude	4
2.2.1. Auferstehungskirche mit Gemeindezentrum und Pfarrhaus	4
2.2.2. Emmauskirche mit Gemeindezentrum, Pfarrhaus und Küsterhaus	5
2.2.3. Maria-Magdalena-Kirche mit Gemeindezentrum, Pfarrhaus und Küsterhaus	7
2.2.4. Welche Gebäude werden wie in den Blick genommen?	9
2.3. Nachhaltigkeitsengagement	9
2.4. Nachhaltigkeitsausschuss	10
3. Umweltsleitlinien	11
4. Umweltbestandsaufnahme (Jahre 2015-2020)	13
4.1. Vorbemerkungen	13
4.2. Heizenergieverbrauch	13
4.3. Stromverbrauch	16
4.4. Wasserverbrauch	18
4.5. Müllmengen	20
4.6. Biodiversität	22
4.7. Zusammenfassende Kenngrößen	22
4.8. Kernindikatoren	24
4.9. Verbesserungsmöglichkeiten der Erfassung	26
4.10. Rechtskonformität	26
5. Umweltprogramm	27
5.1. Gebäude der Gemeinde	27
5.2. Mobilität in der Gemeinde	28
5.3. Beschaffungsverhalten der Gemeinde	29
5.4. Flächen der Gemeinde	31
5.5. Priorisierungen	31
5.6. Tabellarische Darstellung des Umweltprogramms	33
5.7. Übersicht bereits umgesetzter Maßnahmen	34
6. Perspektiven	35
6.1. Kontextanalyse	35
6.1.1. Evangelische Kirche im Rheinland	35
6.1.2. Evangelischer Kirchenkreis an Sieg und Rhein	35
6.1.3. Klimakrise	35
6.1.4. Säkularisierung	36
6.2. Stakeholderanalyse	36
6.2.1. Gemeindeglieder	36
6.2.2. Öffentlichkeit auch jenseits der Gemeindegrenzen	36
6.2.3. Lieferanten und Dienstleistende	36
6.3. Chancen und Risiken	37
7. Umweltmanagementsystem	38
8. Adressen und Ansprechpartner*innen	40

Anlagen

- Matrix potentieller Energieeinsparung bei technischer Gebäudeausstattung
- Matrix potentieller Energieeinsparung bei Wärmebrücken

1. Vorwort

***Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht,
sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.*** (2. Tim. 1,7)

Aus diesem Geist heraus wollen wir als Evangelische Kirchengemeinde Niederkassel den Bund leben, den Gott mit Israel geschlossen hat und in den wir durch Jesus Christus hineingenommen sind: Den Bund der Liebe Gottes zu allen Menschen und seiner ganzen Schöpfung.

Mit diesen Worten beginnt die theologische Leitlinie unserer Gemeindekonzeption. Diese Worte gelten auch mit Blick auf die Frage, wie wir verantwortlich und nachhaltig in dieser Welt leben können.

Wir glauben, dass die Welt eine wunderbare Schöpfung Gottes ist und dass wir Menschen die Aufgabe haben, verantwortlich mit ihr umzugehen, sie zu schützen und zu bewahren, so dass auch kommende Generationen noch gut auf ihr leben können.

Wir nehmen wahr, dass wir im Widerspruch zu dieser Aufgabe unsere Lebensgrundlage und vor allem auch die Lebensgrundlage unserer Kinder und Kindeskinde zerstören. Rücksichtslose Ausbeutung der Ressourcen, gedankenloser Konsum und verantwortungsloser Lebensstil scheinen ursächlich für diese Zerstörungen. Hinter diesen Ursachen sehen wir eine Grundhaltung, die geprägt ist von Egoismus, Bequemlichkeit und dem alleinigen Ziel ökonomischer Profitoptimierung. Diese neoliberale Grundhaltung führt im Rahmen der Globalisierung nicht nur zu globalen ökologischen Problemen, sondern verschärft auch die globalen Ungleichheiten, so dass unserer Meinung nach die ökologische nicht von der sozialen Frage zu trennen ist.

Angesichts der globalen Entwicklungen und Herausforderungen wollen wir uns jedoch nicht von der Furcht bestimmen lassen, sondern kraftvoll und besonnen den Weg der Liebe suchen. Das bedeutet für unsere Gemeinde, dass wir in Partnerschaft mit den Bibelfrauen in Eben Ezer (Indonesien) die globalen Fragestellungen jeweils lokal angehen möchten. Dabei beachten wir, wie konkret die Gabe und Aufgabe, im Geist der Liebe Gottes zu leben, umgesetzt werden kann – in Fragen der sozialen Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung.

Die „Agenda 2030“ der Vereinten Nationen (UN) bildet dabei für uns einen Orientierungsrahmen, der helfen kann, auch mit zivilgesellschaftlichen Partnern Kooperationsfelder zu finden.

Nachhaltig zu leben und damit einen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung zu leisten bedeutet für uns, geduldig, gelassen und konsequent einen Weg Schritt für Schritt zu gehen, der uns auch strukturell ermöglicht, nachhaltiger zu handeln und zu entscheiden.

Wir sind uns bewusst, dass es sich dabei um einen Weg handelt, der im Spannungsfeld von ökonomischen Möglichkeiten und ökologischen Notwendigkeiten immer wieder neu gefunden werden muss. Wir wollen diesen Weg mutig und geduldig suchen und gehen - sowohl in ökologischer wie auch ökonomischer Verantwortung. Der „Grüne Hahn“ soll uns dabei eine Hilfe sein.

2. Die Gemeinde

2.1. Profil und Struktur

Im Gebiet der heutigen Stadt Niederkassel gab es schon im 16. und 17. Jahrhundert evangelische Gemeinden (Mondorf, Niederkassel, Lülldorf). Sie konnten sich jedoch nicht dauerhaft etablieren und diese geschichtliche Spur evangelischen Lebens in Niederkassel verschwand mit dem auslaufenden 17. Jahrhundert.

Die heutige Evangelische Kirchengemeinde Niederkassel ist eine relativ junge Gemeinde. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts gab es nur vereinzelte Protestanten im heutigen Stadtgebiet von Niederkassel, die von der Troisdorfer Gemeinde betreut wurden. Durch Vertreibung und Flucht siedelten sich nach dem zweiten Weltkrieg dann aber so viele evangelische Christinnen und Christen in Niederkassel an, dass die Gründung einer eigenständigen evangelischen Gemeinde in Niederkassel sinnvoll und notwendig war. Diese Umwandlung des bis dahin 2. Pfarrbezirks der Troisdorfer Gemeinde in die Evangelische Kirchengemeinde Niederkassel erfolgte 1957. Im Vorfeld war die erste Niederkasseler Kirche, die heutige Auferstehungskirche im Ortsteil Niederkassel 1955 gebaut und in Dienst genommen worden.

Durch einen konstanten Zuwachs an Gemeindegliedern wurden sukzessive zwei weitere Kirchen gebaut (die Emmauskirche in Lülldorf / Ranzel im Jahr 1970 und die Maria-Magdalena-Kirche in Rheidt / Mondorf im Jahr 1983). Entsprechend wurde die Gemeinde dann ebenso sukzessive in drei Pfarrbezirke unterteilt.

Zurzeit hat die Gemeinde 6.930 Gemeindeglieder¹.

Mittlerweile² arbeiten in der Evangelischen Kirchengemeinde haupt- und nebenamtlich 17 Personen³ (in Klammern die jeweilige Wochenstundenzahl der Beschäftigungsverhältnisse bzw. bei den Pfarrstellen der Prozentsatz):

- 3 Küsterinnen (32 / 32 / 39)
- 1 Hausmeister (17)
- 2 Mitarbeiter*innen in der Flüchtlingsarbeit (16 / 7)
- 3 Jugendleiterinnen (39 / 20,5 / 39)
- 3 Mitarbeiterinnen im Gemeindeamt (26 / 12 / 25)
- 3 Kirchenmusiker*innen (17,75 / 4 / 6,27)
- 4 Pfarrer*innen (100% / 75% / 25% / 100%).

Seit ihrer Gründung ist unsere Gemeinde von den drei Begriffen des „konziliaren Prozesses“ - *Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung* – geprägt. Diese Themen haben die Arbeit der Gemeinde zu verschiedenen Zeiten mit unterschiedlicher Gewichtung bestimmt.

Wie bei den meisten „Nachkriegsgemeinden“ war auch die Gründung unserer Gemeinde geprägt von den Fluchterfahrungen der Menschen zu dieser Zeit. Fragen der sozialen Gerechtigkeit liegen somit tief in den Wurzeln der Gemeinde verankert.

¹ Stand Januar 2022

² Stand Januar 2022

³ Die Differenz der hier genannten Personenzahl (17) zu der Summe der unten genannten Mitarbeitenden (19) ergibt sich daraus, dass zwei Personen jeweils in zwei Arbeitsfeldern arbeiten.

In den 1970er-Jahren hat sie sich stark in der Friedensfrage engagiert. Spätestens seit den 80er-Jahren kam intensives ökologisches Engagement hinzu – vor allem durch konkrete, naturnahe Projekte⁴. Die drei Hauptthemen wurden dann ab 2004 durch die Partnerschaft mit den Bibelfrauen in Eben Ezer / Indonesien in einen globalen Kontext gestellt. (Bibelfrau ist eine Art Berufsbezeichnung – vielleicht am ehesten vergleichbar mit dem Beruf des Diakons, der Diakonin in Deutschland. In Eben-Ezer haben die Bibelfrauen ein Zentrum, das zum einen pensionierten Bibelfrauen als Alterswohnsitz dient, in dem zum anderen aber Fortbildungen und Ähnliches stattfinden.)

2.2. Gebäude

2.2.1. Auferstehungskirche mit Gemeindezentrum und Pfarrhaus



Auferstehungskirche mit Gemeindezentrum und Glockenturm

Grundstücksfläche: 3.009 m²

Baujahr: 1955 (Kirche und Pfarrhaus)
1961 (Gemeindezentrum)
1963 (Kirchturm)
1990 (Erweiterung des Gemeindezentrums)

⁴ Vgl. unten S. 8

Lageplan:



Kirche: 4+5
Pfarrhaus: 8+9
Gemeindezentrum: 7+10+12
Kirchturm: 13
Garagen: 6
Parkplatz: 2

2.2.2. Emmauskirche mit Gemeindezentrum, Pfarrhaus und Küsterhaus

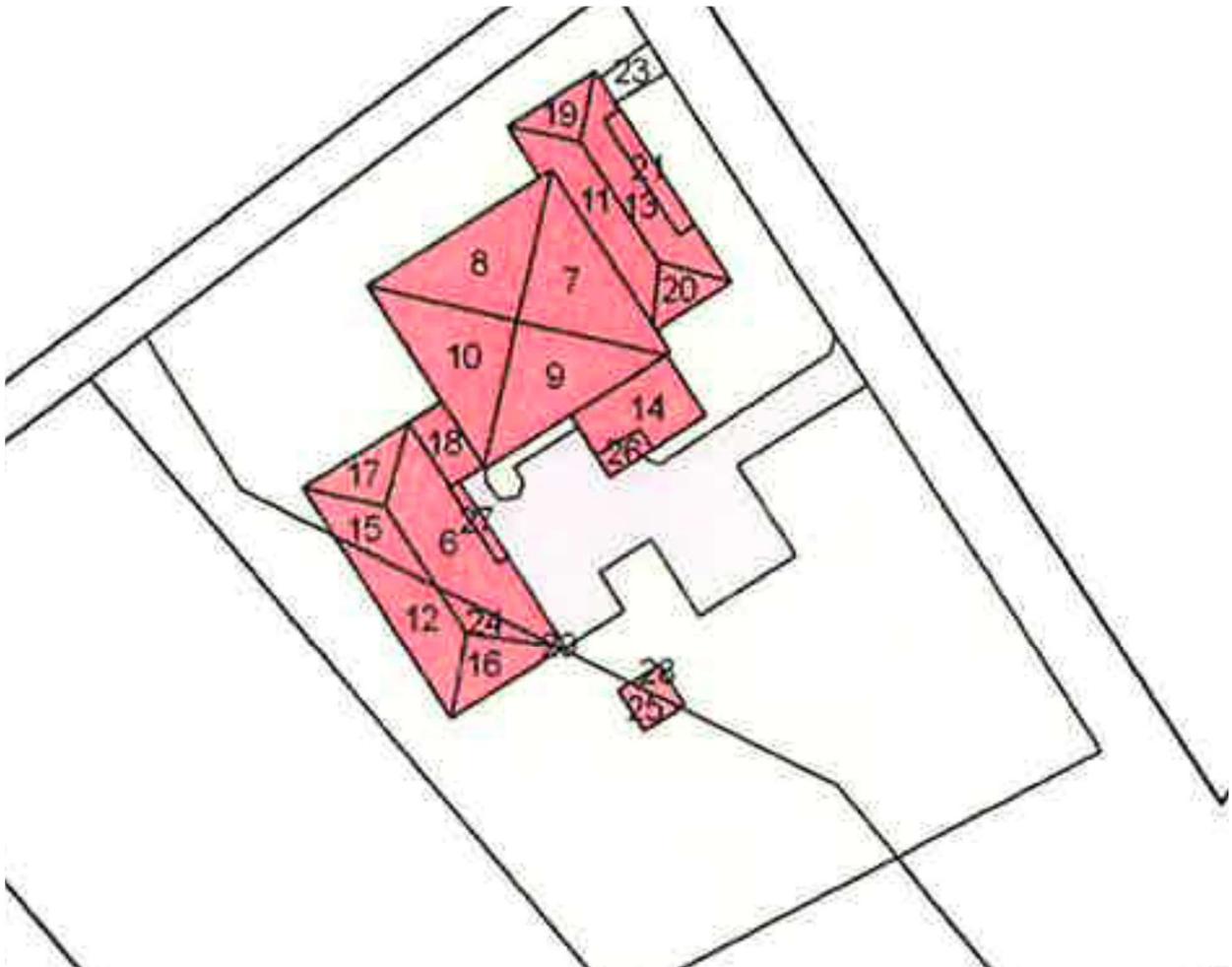


Emmauskirche mit Gemeindezentrum und Küsterhaus

Grundstücksfläche: 3.602 m²

Baujahr: 1970 (Kirche mit Gemeindezentrum und Küsterhaus)
1973 (Pfarrhaus)
1978 (Kirchturm)
1997 (Erweiterung des Gemeindezentrums)

Lageplan:



Kirche / Gemeindezentrum: 7-10+14+26
Pfarrhaus: 6+12+15-17+24+27+29
Küsterhaus: 11+13+119-21
Kirchturm: 25+28
Garagen: 18+23

2.2.3. Maria-Magdalena-Kirche mit Gemeindezentrum, Pfarrhaus und Küsterhaus

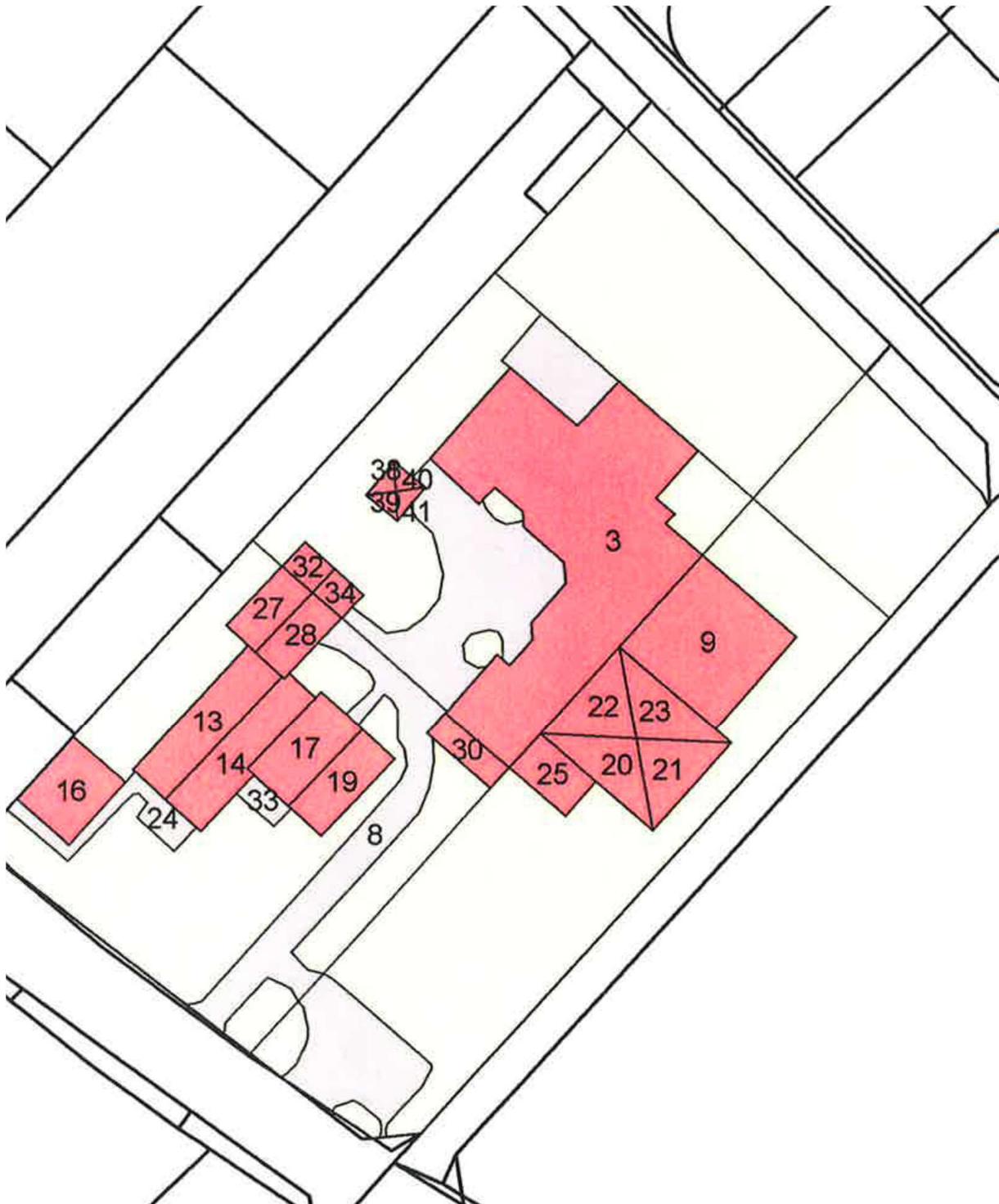


Maria-Magdalena-Kirche mit Gemeindezentrum und Glockenturm

Grundstücksfläche: 4.879 m²

Baujahr: 1983 (Kirche mit Gemeindezentrum, Pfarrhaus, Küsterhaus, Turm)
1987 (1. Ausbau des Kellers des Gemeindezentrums)
2001 (Anbau Pfarrhaus)
2010 (Umbau und 2. Ausbau des Kellers des Gemeindezentrums)

Lageplan:



Kirche: 20-23+9
Gemeindezentrum: 3+25
Pfarrhaus: 13+14+27+28+32+34
Küsterhaus: 17+19
Kirchturm: 38-41
Garagen: 16
Terrassen: 24+30+33
Gehweg: 8

2.2.4. Welche Gebäude werden wie in den Blick genommen?

Im Rahmen der Arbeit am kirchlichen Umweltmanagement entstand für uns die Problematik, wie mit den Gebäuden umzugehen ist, die privat genutzt werden, also die Pfarr- und Küsterhäuser. Wir haben uns dafür entschieden, diese privat genutzten Gebäude anders zu behandeln, als die gemeindlich genutzten Räume, um nicht übergriffig in die Privatsphäre der Wohnungsnehmenden einzugreifen. Wir sind der Meinung, dass es ethisch fragwürdig ist, als dienst- und dienstwohnungsgebende Organisation bestimmte Kennzahlen zu erheben, bzw. deren Veröffentlichung zu initialisieren oder gar implizit oder explizit ein von uns definiertes Verhalten der Wohnungsnehmenden einzufordern.

Gleichwohl sehen wir uns als Wohnungsgebende in der Verantwortung, die Wohnungen so auszustatten und zu gestalten, dass sie den Kriterien der Nachhaltigkeit entsprechen. Das Besondere des Umgangs mit diesen privat genutzten Gebäuden besteht also darin, dass wir im Gegensatz zu den dienstlich genutzten Gebäuden ohne die Kennzahlen, die indizieren und kontrollieren, sozusagen „blind“ oder „spekulativ“ für die Umsetzung einer „ökologischen Grundausstattung“ der Gebäude sorgen müssen und sorgen wollen. Aus diesem Grund tauchen die privat genutzten Gebäude in dieser Umwelterklärung nur „implizit“ auf.⁵

2.3. Nachhaltigkeitsengagement

Seit mehr als 30 Jahren ist die Evangelische Kirchengemeinde Niederkassel engagiert in ökologischen Fragen. Konkret wurde eine Vielzahl ökologischer Projekte durchgeführt und unterstützt. Zu nennen sind vor allem das „Paradiesprojekt“ und die vielfältigen Aktionen zur Anpflanzung und Pflege von Streuobstwiesen und ähnlichen ökologisch wertvollen Flächen. Hinzu kam auch ein starkes politisches Engagement gegen eine geplante Müllverbrennungsanlage in Niederkassel in den 80er-Jahren. Aus den erwähnten Pflanzaktionen ist der Verein „Pfaffenhütchen e.V.“ entstanden. Dieser Verein – wie auch andere, im Bereich des Umweltschutzes tätigen Vereine (u.a. ADFC, NABU) - werden von der Kirchengemeinde durch z.B. unentgeltliche Raumvergaben unterstützt.

Die Gemeinde hat in den alltäglichen Prozessen und Entscheidungen immer versucht, den Nachhaltigkeitsgedanken zu berücksichtigen. Dies geschah jedoch bisher eher punktuell und anlassbezogen.

Es wurde deutlich, dass es zielführend wäre, einen eher systematischen und geplanten Ansatz für die Aspekte der Nachhaltigkeit in der Gemeindegarbeit zu verankern. Die Umweltzertifizierung mit dem Grünen Hahn soll nun ein weiterer Schritt in diese Richtung sein.

⁵ Unter ‚implizit‘ verstehen wir hier, dass wie uns eh zugänglichen Werte (z.B. über Abrechnungsschlüssel der Dienstbereiche in den Pfarrhäusern oder über zentrale Rechnungserfassung) aus privat genutzten Gebäuden getrennt erfasst und im Blick gehalten werden.

2.4. Nachhaltigkeitsausschuss

2016 beauftragte das Presbyterium zwei seiner Mitglieder, an dem Schulungskurs im kirchlichen Umweltmanagement „Grüner Hahn“ (Okt. 2016 – Sept. 2017) teilzunehmen. In der Sitzung am 17.11.2016 beschloss das Presbyterium dann, sich auf den Zertifizierungsprozess einzulassen und beauftragte den aus der Fusion des Partnerschaftsausschusses (mit den Bibelfrauen in Eben Ezer / Indonesien) und dem Ausschuss für Ökologie und Gerechtigkeit entstandenen Nachhaltigkeitsausschuss, die Zertifizierung vorzubereiten und das Projekt zu begleiten.

Seitdem sind mehr als fünf Jahre vergangen, in denen kontinuierlich an diesem Projekt gearbeitet wurde. Es gab dabei Phasen, die sehr konstruktiv und produktiv waren, jedoch auch Phasen, in denen das Projekt aus verschiedenen Gründen (fehlenden Zeitressourcen bei verantwortlichen Personen, Corona, Probleme bei der Erfassung der Daten, etc.) stockte. Durch die Länge des Prozesses kam es auch zu verschiedenen personellen Wechseln.

Die Mitglieder des aktuellen Nachhaltigkeitsausschusses – und damit begleitend verantwortlich für den Prozess des Grünen Hahns in unserer Gemeinde – sind folgende Personen:

Raini Brehmer-Klosson, Christoph Eidmann (Vorsitzender), Sascha Essig, Dr. Gernot Hartmann, Dr. Peter Lorscheid, Martina Lorscheid (Umweltbeauftragte), Dr. Karsten Simon, Dr. Katharina Stork-Denker, Dr. Jörg Tantow, Cornelia Voßloh, Torsten Würker (Baukirchmeister)

3. Umweltleitlinien

Das Presbyterium hat im Februar 2017 folgende Umweltleitlinien beschlossen:

In Anlehnung an unsere Gemeindekonzeption geben wir uns folgende Leitlinien:

Gott hat einen Bund geschlossen mit seinem Volk Israel, in den wir durch Jesus Christus hineingenommen sind. Es ist ein Bund der Liebe Gottes zu allen Menschen und seiner ganzen Schöpfung.

Wir möchten Gottes Liebe leben, indem wir uns dem Geist der Liebe ganz öffnen, in ihm bleiben und aus ihm heraus versuchen, authentisch leben, so dass Gedanken, Worte und Taten eins werden. So sehen wir unser Leben und Arbeiten in der Gemeinde in der untrennbaren Einheit von Empfangen und Weitergeben, von Gebet und Verkündigung in Wort und helfender Tat, in Spiritualität und Engagement.

Der Gedanke der Nachhaltigkeit, in dem weltweite Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung zentrale Aspekte sind, ist unserem Verständnis nach eine Perspektive der Konkretisierung dieser Liebe, die authentisch gelebt werden will. Diese Konkretisierung lädt ein zu verantwortlichem Handeln und Engagement, das auch politische und kritische Dimensionen hat. Wir verstehen uns durch die Liebe Gottes eingeladen zu einem Handeln und Engagement, das versucht etwas von dieser Liebe zu spiegeln, indem wir nach gerechten Strukturen suchen, gerechtes Handeln einüben und verantwortlich mit Gottes Schöpfung umgehen. Wir wünschen uns, dass dieses Engagement eine Ausstrahlung in die Gesellschaft hat

Konkret heißt das:

- Der Aspekt der Nachhaltigkeit (z.B. verwendeter Produkte und Verfahren) soll in unseren Entscheidungen eine wichtige Rolle spielen.
- Wir möchten verantwortlich mit den Ressourcen (Energie, Wasser, etc.) umgehen, indem wir den Verbrauch sinnvoll minimieren.
- Notwendige Investitionen in verbesserte Technik zur Vermeidung und Verringerung von Belastungen sollen geprüft werden, ohne dass dabei die ökonomischen Aspekte von vornherein die ökologischen dominieren.
- Wir verpflichten uns, gesetzliche Vorgaben einzuhalten.
- Wir möchten uns alle – haupt-, neben- und ehrenamtlich Mitarbeitenden – kontinuierlich sensibilisieren und wachhalten für Fragen der Nachhaltigkeit sowohl in ökologischer Perspektive als auch in der Perspektive globaler Gerechtigkeit.
- Mit unserem Engagement wollen wir auch einen gesellschaftlichen Beitrag leisten: informieren, sensibilisieren und zu nachhaltigem Handeln anregen. Dazu möchten wir passende Wege der öffentlichen Information suchen und nutzen.
- Wir verstehen unsere Versuche, nachhaltig und verantwortlich zu wirtschaften, nicht punktuell, sondern strukturell und prozesshaft.
- Wir fühlen uns der UN Agenda 2030 und den dort formulierten „Sustainable Development Goals“ als Zielperspektive unseres Handelns verpflichtet. (siehe Anlage)

In der Freiheit der Kinder Gottes wollen wir bei all dem darauf achten, nicht in einen starren Dogmatismus zu verfallen, sondern in der dankbaren Freude mit einem weiten Herzen darauf achten, dass sowohl die Menschen und alle Lebewesen an anderen Enden der Erde als auch die Menschen und alle Lebewesen, die nach uns kommen werden, ebenfalls voll dankbarer Freude mit einem weiten Herzen leben können.

„Sustainable Development Goals“ der Agenda 2030 der UN:



Ziele für nachhaltige Entwicklung

Ziel 1. Armut in allen ihren Formen und überall beenden

Ziel 2. Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern

Ziel 3. Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern

Ziel 4. Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern

Ziel 5. Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen

Ziel 6. Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten

Ziel 7. Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern

Ziel 8. Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern

Ziel 9. Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen

Ziel 10. Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern

Ziel 11. Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten

Ziel 12. Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen

Ziel 13. Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen

Ziel 14. Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen

Ziel 15. Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen

Ziel 16. Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen

Ziel 17. Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen

4. Umweltbestandsaufnahme (2015-2020)

4.1. Vorbemerkungen

Zur Verbesserung der Umweltbilanz ist zunächst eine Bestandsaufnahme erforderlich, anhand derer der Erfolg gemessen werden kann. Für die Vergangenheit sind allerdings nur begrenzt Zahlen verfügbar, so dass nicht alle Ziele durch geeignete Kenngrößen abgedeckt werden können. Verfügbar sind insbesondere Zahlen der Versorgung mit Strom, Gas und Wasser, für die sich die Verbräuche aus den jeweiligen Rechnungen ergeben.

Grundsätzlich sind Zahlen für die Gemeindezentren, die Pfarrhäuser und die Küsterhäuser verfügbar. Der größte Verbrauch fällt aufgrund der größeren Nutzfläche für die jeweiligen Gemeindezentren an (im Falle der Maria-Magdalena-Kirche inklusive des Gemeindeamts). Deswegen und auch aus Datenschutzgründen werden im Folgenden nur diese Daten dargestellt; die Daten für die Wohnungsnehmenden (Pfarrrer(innen) und Küster(innen)) hingegen bleiben unberücksichtigt. Ungeachtet dessen ist es Ziel der Gemeinde, auch energetische Verbesserungen bei den Wohnungen anzustreben und – unter Berücksichtigung der Interessen der Wohnungsnehmenden – umzusetzen und dabei wenn möglich Synergieeffekte mit den jeweiligen Gemeindezentren zu nutzen.

Daten, die sich nur auf einen Teil des Jahres beziehen, sind in **roter Schrift** dargestellt.

4.2. Heizenergieverbrauch

In den einzelnen Gemeindezentren werden unterschiedliche Primärenergieträger zur Heizung der Gebäude verwendet:

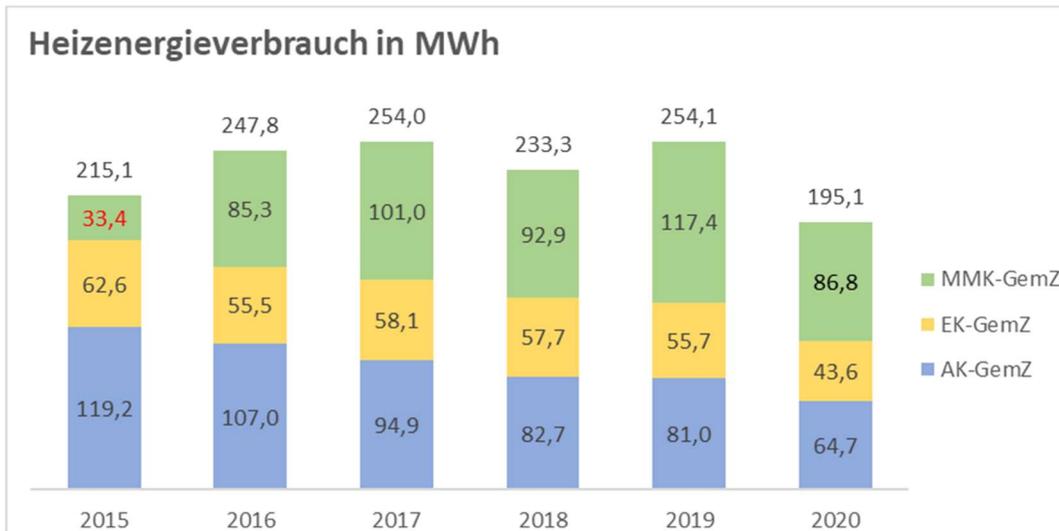
- In der Auferstehungskirche kommt Erdgas mit einem Anteil von 10% Biogas zum Einsatz.
- In der Emmauskirche wird zu 100% herkömmliches Erdgas eingesetzt.
- In der Maria-Magdalena-Kirche wird Heizöl genutzt.

Aus Vergleichbarkeitsgründen werden alle Energieträger in kWh umgerechnet. Dabei wird für Erdgas und Biogas ein Umrechnungsfaktor von 9,0 kWh/m³ verwendet, für Heizöl von 10,0 kWh/l.

Für die Gemeindezentren sind in unterschiedlichen Abständen Zählerstände verfügbar, aus denen sich der Verbrauch seit dem jeweils vorhergehenden Zählerstand ergibt. Um Jahreswerte zu erhalten, sind Verbrauchsphasen, die über den Jahreswechsel hinweggehen, entsprechend der Tagesanzahl auf die beiden Jahre aufgeteilt worden (Interpolation).

Ein besonderes Problem ergibt sich beim Heizöl, da stets nur die zugetankte Menge an Heizöl ersichtlich ist, nicht aber der Verbrauch. Der ergibt sich aus den Tankmengen nur dann, wenn angenommen wird, dass jeweils zu jedem Tankzeitpunkt „vollgetankt“ wurde. Ob und inwieweit von dieser Annahme abgewichen wurde, lässt sich rückwirkend leider nicht mehr nachvollziehen. Die Jahresverbräuche wurden unter der Annahme ermittelt, dass jeweils vollgetankt wurde; dabei wurde die getankte Ölmenge seit dem Tankvorgang im Vorjahr entsprechend der auf die Jahre entfallenden Tage aufgeteilt.

Den in den drei Gemeindezentren angefallenen Primärenergieverbrauch zeigt die folgende Abbildung:



Für die Maria-Magdalena-Kirche ist der erste erfasste Tankzeitpunkt der 04.08.2015, so dass hier für 2015 nur die Verbräuche nach diesem Datum berücksichtigt sind. Der Verbrauch für 2015 ist daher hier rot beschriftet, da er sich nur auf etwa ein halbes Jahr bezieht.

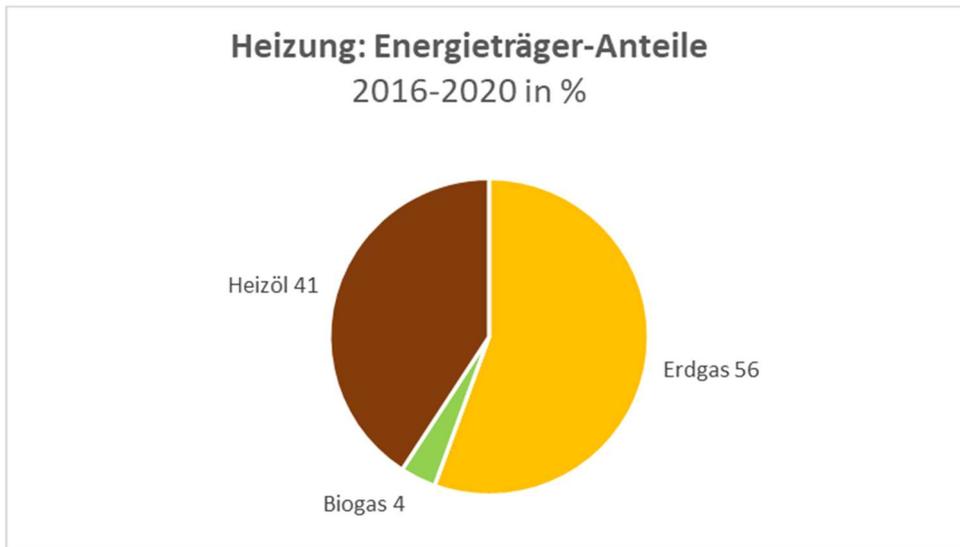
Heizenergieverbrauch in MWh



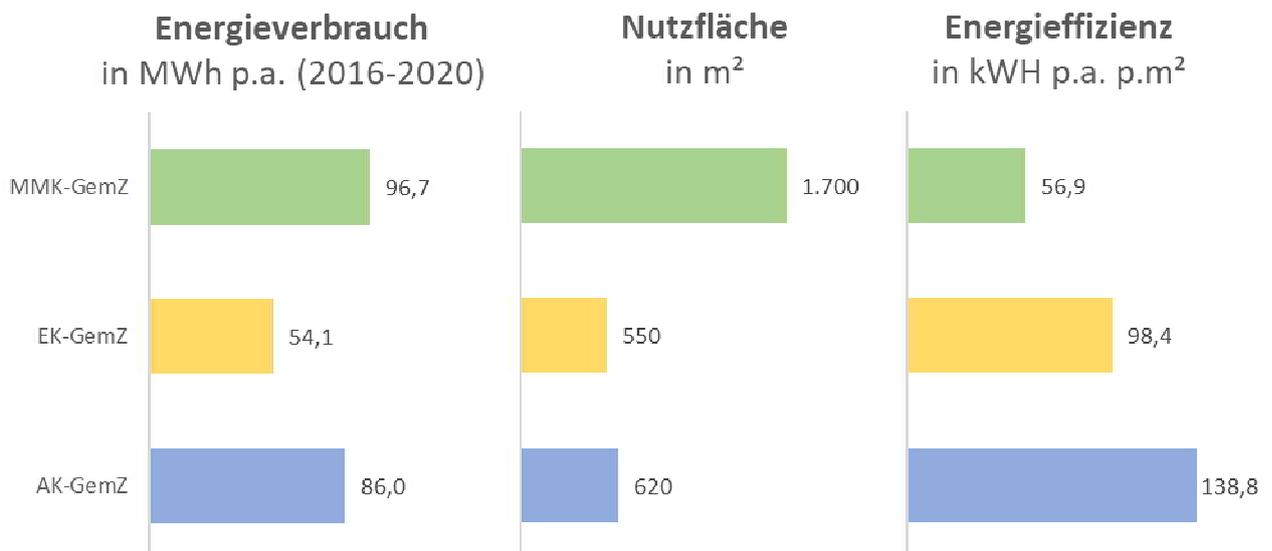
In den einzelnen Gemeindezentren fällt auf, dass in der Auferstehungskirche der Heizenergieverbrauch seit 2015 kontinuierlich zurückgegangen ist, während er in der Emmauskirche 2016-2020 nahezu unverändert ist. In der Maria-Magdalena-Kirche schwankt die verbrauchte Energiemenge recht stark, was allerdings auch auf die unregelmäßige Tankbefüllung zurückzuführen sein kann. In der Tendenz ergibt sich hier eher ein angestiegener Heizenergieverbrauch.

Insgesamt ist zu berücksichtigen, dass 2020 die gesunkenen Verbräuche auch auf eine gesunkene Raumnutzung aufgrund der Covid-19-Pandemie zurückzuführen sein kann.

Für die Bestimmung weiterer Kennzahlen wurde der Verbrauch der fünf Jahre 2016-2020 zugrunde gelegt, für die valide Zahlen vorliegen.



Es wird ersichtlich, dass derzeit lediglich 4% des Heizenergiebedarfs (gemessen an umgerechneten Energiemengen in kWh) aus regenerativen Energien (Biogas) gedeckt werden, ansonsten wird Erdgas und Heizöl genutzt.

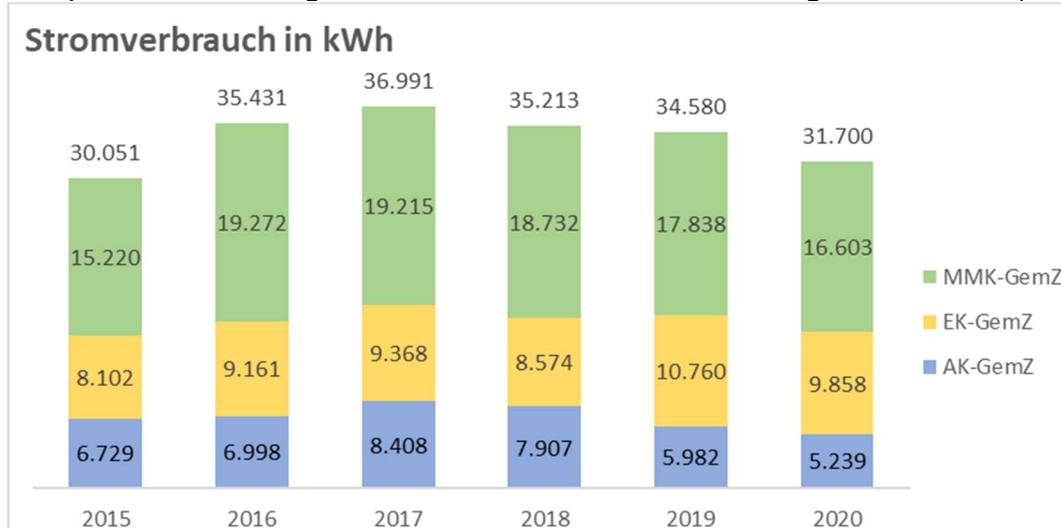


Es fällt auf, dass die Energieeffizienz mit dem Erbauungsjahr der Gemeindezentren zusammenhängt. In der Auferstehungskirche als ältestem Gebäudekomplex ist der Energieverbrauch je m² fast dreimal so hoch wie in der Maria-Magdalena-Kirche. Um den Energieverbrauch mit anderen Gemeinden vergleichen zu können, wird der Energieverbrauch pro Kopf berechnet, wobei die Kopfanzahl sich aus der Anzahl der Gemeindeglieder ergibt. Die Zahl der Gemeindeglieder beläuft sich derzeit auf 6.930 (Stand: 01.01.2022). Es wurde aus Vereinfachungsgründen darauf verzichtet, die Zahl der Gemeindeglieder für die einzelnen Jahre heranzuziehen, da sie sich nur langsam (mit leicht fallender Tendenz) verändert.

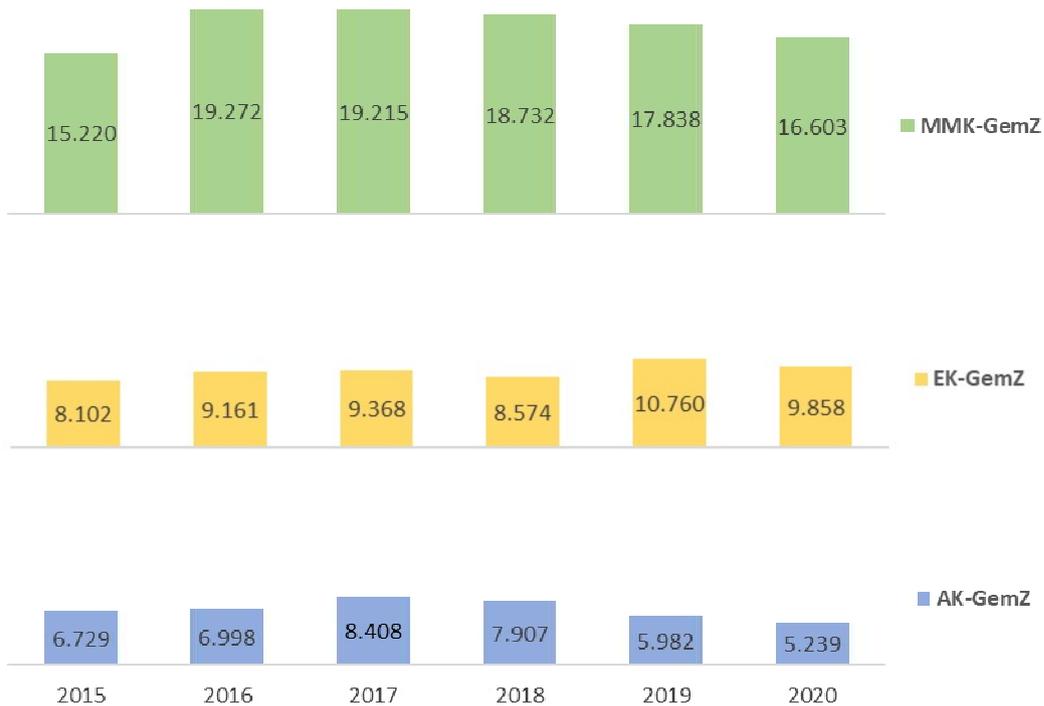


4.3. Stromverbrauch

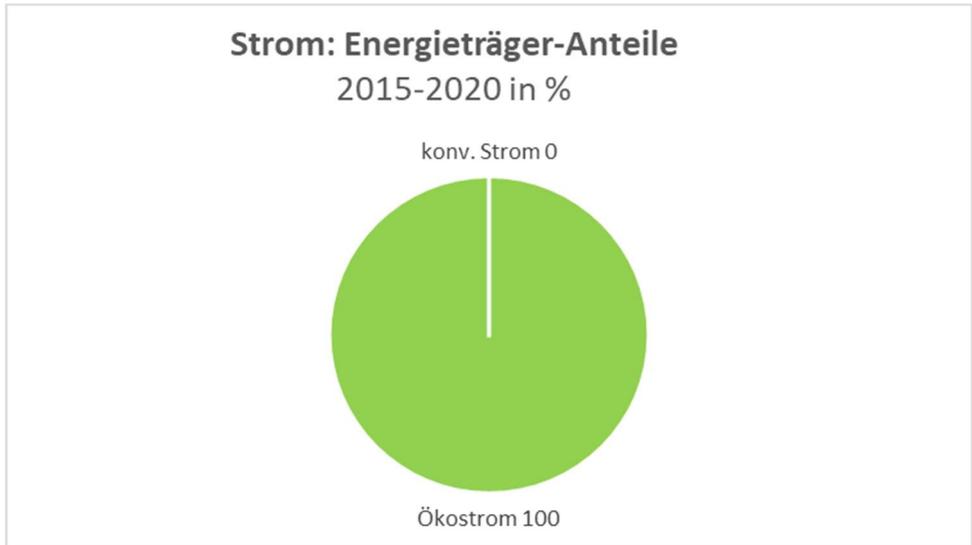
In allen drei Gemeindezentren wird zu 100% Ökostrom bezogen. Auch hier wurde der Verbrauch anhand der verfügbaren Zählerstände ermittelt. Jahreswerte wurden berechnet, indem Verbrauchsphasen, die über den Jahreswechsel hinweggehen, entsprechend der Tagesanzahl auf die beiden Jahre aufgeteilt wurden (Interpolation).



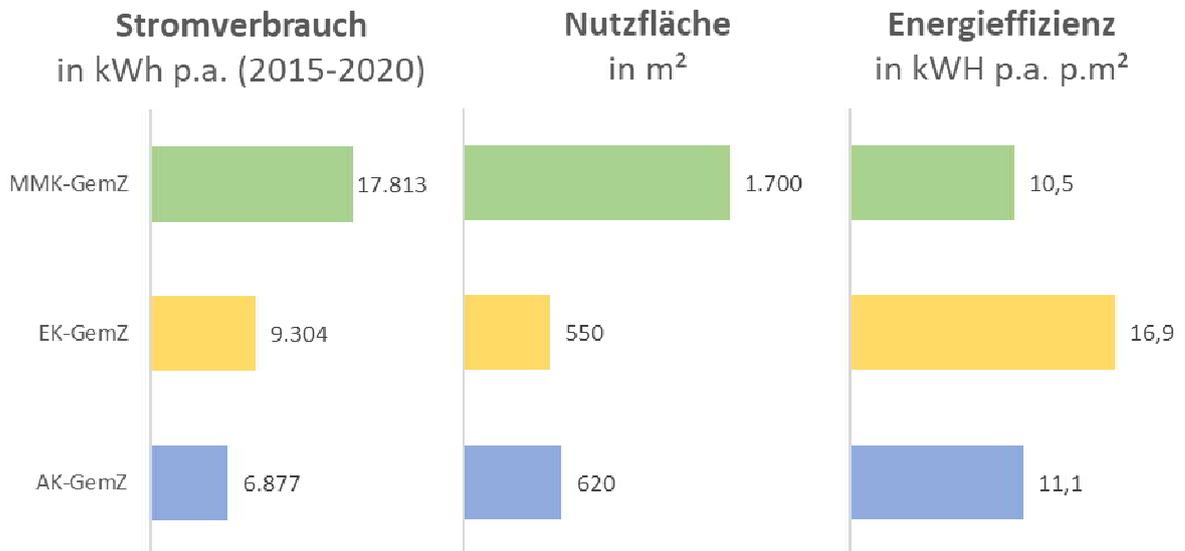
Stromverbrauch in kWh



In der Maria-Magdalena-Kirche ist über die Jahre 2016-2019 ein Rückgang des Stromverbrauchs zu verzeichnen. In der Emmauskirche steigt der Verbrauch über die Jahre eher an. Für die Auferstehungskirche fällt der erhöhte Stromverbrauch der Jahre 2017/2018 auf; eine plausible Begründung hierfür ist nicht ersichtlich. Für die Bestimmung weiterer Kennzahlen wurde der Verbrauch der Jahre 2015-2020 zugrunde gelegt, für die valide Zahlen für alle Gemeindezentren vorliegen.



Der Stromverbrauch wird zu 100% aus regenerativen Energien (Ökostrom) gedeckt.



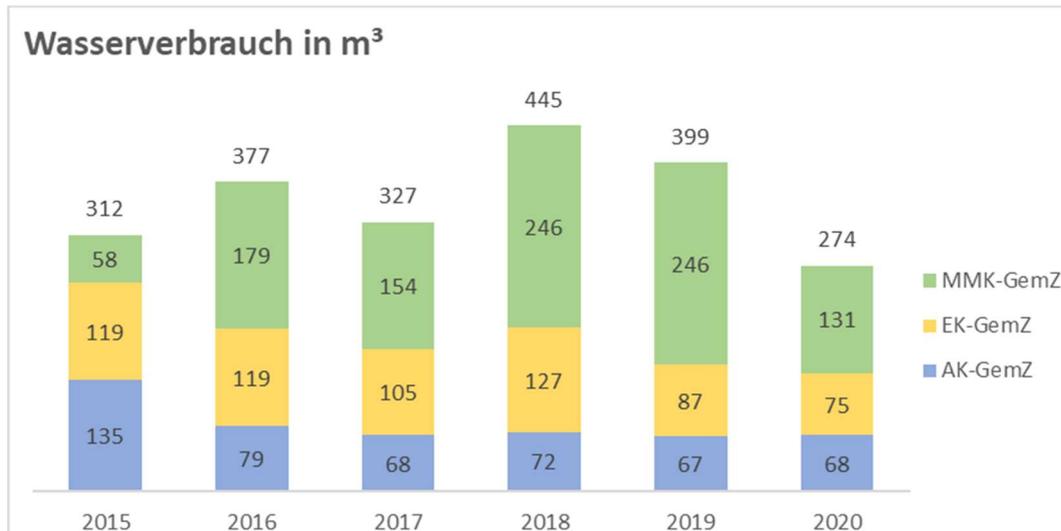
Der Stromverbrauch scheint von der Größe der Nutzfläche abzuhängen. In der Emmauskirche als kleinstem Gebäudekomplex ist die Nutzfläche am kleinsten, so dass hier pro m² am intensivsten genutzt wird, was sich in entsprechend großem Stromverbrauch niederschlägt.

Der Stromverbrauch pro Kopf wird wiederum auf Basis von 6.930 Gemeindegliedern am 01.01.2022 berechnet:

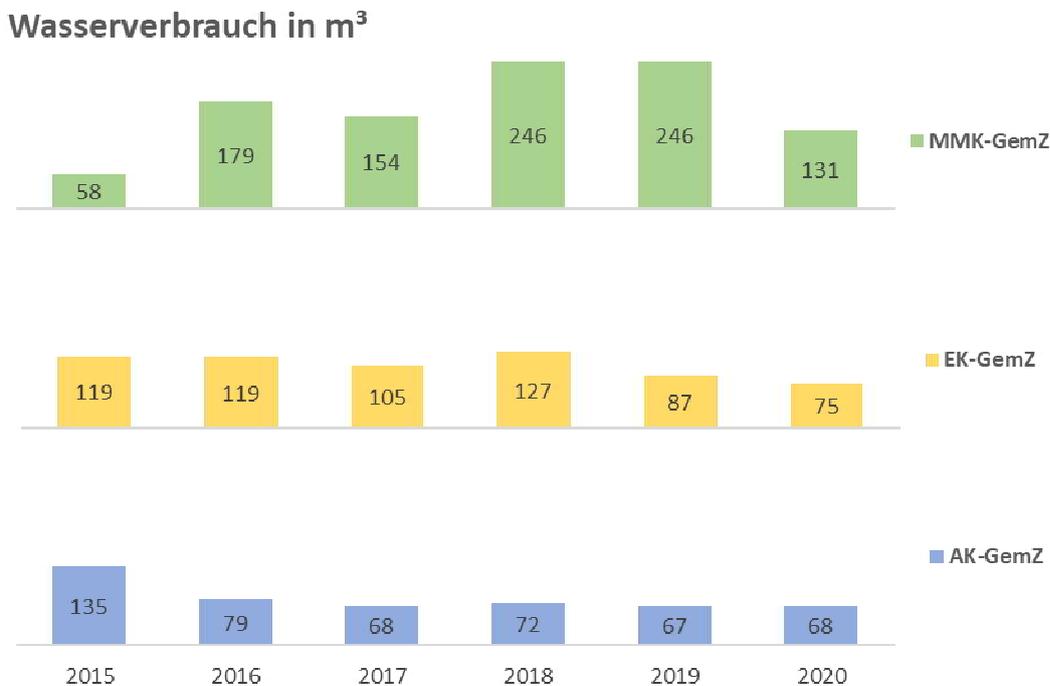


4.4. Wasserverbrauch

Die Erfassung des Wasserverbrauchs erfolgt in den Gemeindezentren Nord (Emmauskirche) und Mitte (Auferstehungskirche) für alle Gebäude der Kirchengemeinde über eigene Zähler. Im Bereich Süd (Maria-Magdalena-Kirche) hingegen besteht ein Hauptanschluss, an dem das Pfarrhaus über einen Unterzähler angeschlossen ist. Der nach Abzug des Verbrauchs am Unterzähler verbleibende Wasserverbrauch entspricht dem auf das Gemeindezentrum Maria-Magdalena-Kirche entfallenden Verbrauch. Da für den Unterzähler jedoch nur lückenhaft Zählerstände vorliegen, wirkt sich dies auch auf den ausgewiesenen Verbrauch für das Gemeindezentrum aus. Es ergeben sich folgende Wasserverbrauchsdaten:



Für alle drei Verbrauchsstellen liegen Zählerstände zum 31.12.2020 vor. Bezogen auf die einzelnen Verbrauchsstellen ergibt sich folgendes Bild:

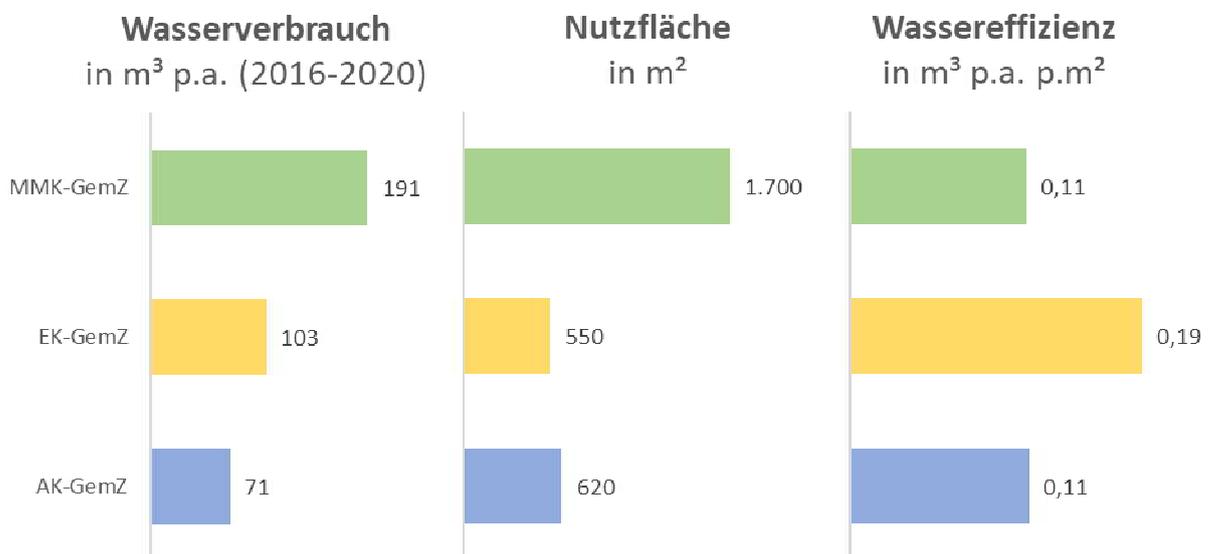


Die Aufteilung des Wasserverbrauchs in der Maria-Magdalena-Kirche ist wie bereits erwähnt unzuverlässig, da die Zählerdaten für den Unterzähler des Pfarrhauses lückenhaft sind.

Für die Emmauskirche ergibt sich über die Jahre eine fallende Tendenz; insbesondere die Verbräuche 2019 und 2020 liegen auf vergleichsweise niedrigem Niveau. Bei der Auferstehungskirche fällt der hohe Verbrauch des Jahres 2015 auf; hierfür konnte keine plausible Erklärung gefunden werden (für den 31.12.2014 liegt ein Zählerstand vor). Seit 2016 liegt der Verbrauch auf niedrigerem Niveau, auch hier ergibt sich insgesamt eine leicht fallende Tendenz.



Das Wasser wird vollständig von den Stadtwerken Niederkassel bezogen. Es wird kein Wasser über Brunnen oder Zisternen gewonnen, das für die Toilettenspülung oder die Grünflächenbewässerung nutzbar wäre.



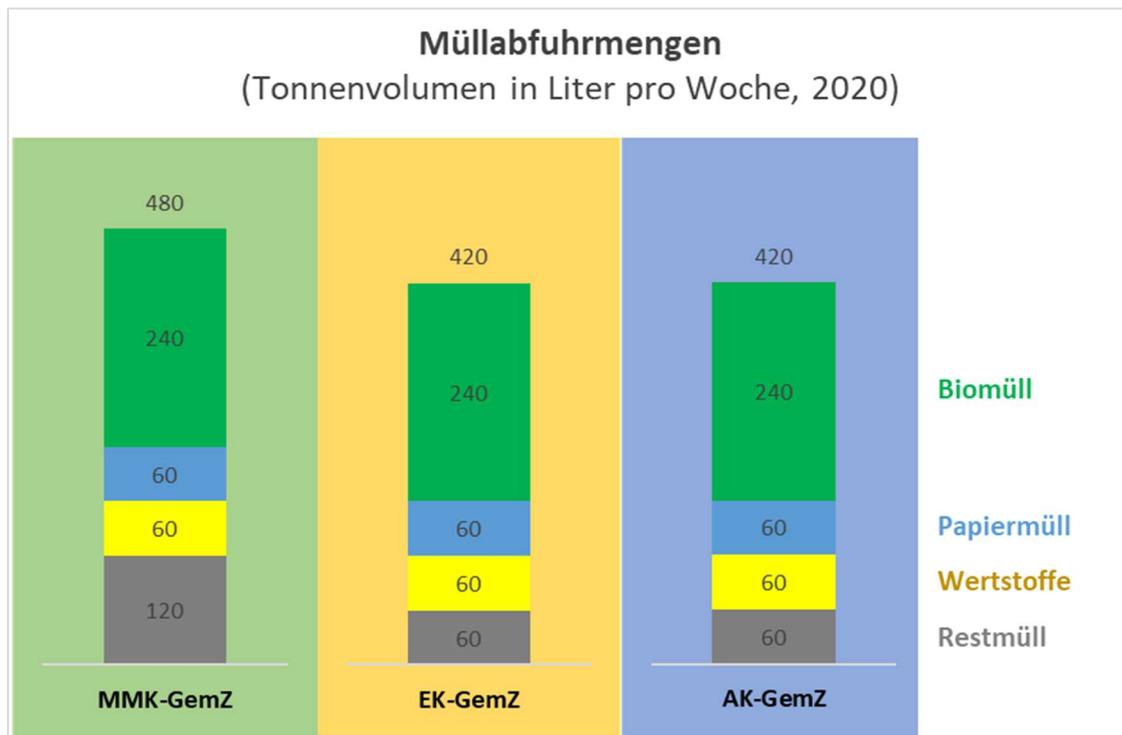
Es fällt auf, dass der Wasserverbrauch pro m² Nutzfläche in der Emmauskirche deutlich höher ist als in den beiden anderen Gemeindezentren.



Der Wasserverbrauch pro Jahr und Kopf (bezogen auf die 6.930 Gemeindeglieder am 01.01.2022) liegt bei 0,053 m³, das sind 53 Liter.

4.5. Müllmengen

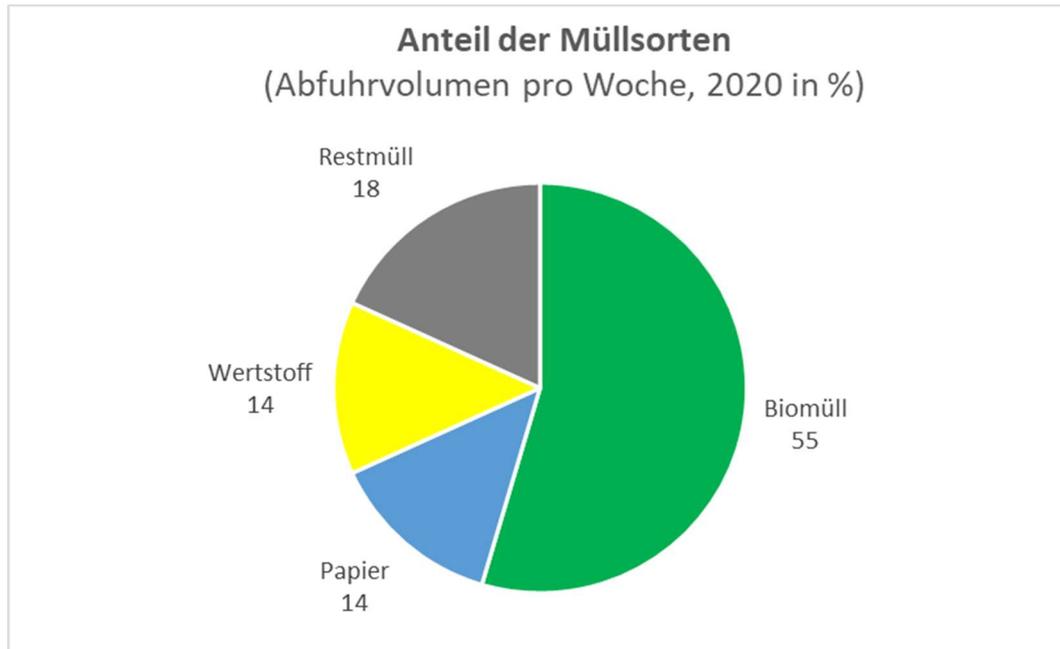
Bei den anfallenden Müllmengen liegen keine Abfuhrmengen vor; es kann lediglich das zur Verfügung stehende Tonnenvolumen für die einzelnen Müllarten angegeben werden. Dabei gibt es von Seiten der Abfallgesellschaft des Kreises nur begrenzte Flexibilität in den Tonnenvolumen und Abfuhrintervallen. Inwieweit diese Tonnenvolumina tatsächlich ausgeschöpft werden, lässt sich aus den zur Verfügung stehenden Daten nicht ersehen.



Die vorstehende Abbildung zeigt die Tonnenvolumina der Gemeindezentren, umgerechnet auf ein Abfuhrvolumen pro Woche.

Beim Biomüll nutzen alle drei Gemeindezentren eine 240-Liter-Tonne, die wöchentlich geleert wird. Beim Papiermüll und bei den Wertstoffen (gelbe Tonne) ist es jeweils eine 240-Liter-Tonne mit vierwöchigem Abholrhythmus.

Unterschiede in der Tonnenausstattung gibt es lediglich beim Restmüll: Emmauskirche und Auferstehungskirche haben hier jeweils eine 120-Liter-Tonne mit 14-tägiger Abfuhr; die Maria-Magdalena-Kirche als größtes Gemeindezentrum nutzt hier eine 240-Liter-Tonne bei gleichem Abfuhrtakt. Diese Tonnenausstattung ist bis auf die Biotonne seit 2017 unverändert; die ohnehin kostenlose Bioabfuhr wurde 2019 von 14-tägiger auf wöchentliche Abfuhr umgestellt.



Über die Hälfte des verfügbaren Müllvolumens entfällt auf die Bioabfälle, wobei hier neben Küchenabfällen insbesondere Gartenabfälle von den Grünflächen eine Rolle spielen. Mit 18% des Gesamtvolumens entfällt auf den Restmüll der zweitgrößte Anteil.

4.6. Biodiversität

Die Flächen der Grundstücke der Gemeinde werden im Blick auf Fragen der Biodiversität unterschiedlich genutzt. Neben versiegelten Oberflächen (Bebauung, Wege, Parkplätze) gibt es Flächen, die mit einheimischen Gehölzen bepflanzt sind und Flächen, die als Rasenflächen begrünt sind und genutzt werden. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die jeweiligen Flächenanteile:

	Grundstücksfläche gesamt m ²	Versiegelte Oberflächen m ²	Pflanzflächen m ²	Rasenflächen m ²
Emmauskirche	3602	1199	1327	1076
Auferstehungskirche	3009	1292	1115	602
Maria-Magdalena Kirche	4879	1225	2862	792

4.7. Zusammenfassende Kenngrößen

Nachfolgend sind die Kenngrößen für die drei Gemeindezentren in den Jahren 2015-2020 dargestellt. Zudem findet sich ein Summenwert sowie ein Verbrauchswert pro m² Nutzfläche (auf Gemeindezentrums-Ebene) sowie pro Gemeindeglied (hier nur insgesamt, da keine Aufteilung der Gemeindeglieder auf die Gemeindezentren vorliegt). Hierfür wurden nur die Jahre verwendet, für die für alle drei Gemeindezentren verlässliche Jahresdaten vorlagen (Heizenergieverbrauch: 2016-2020; Stromverbrauch: 2015-2020; Wasserverbrauch: 2016-2020).

Zusammenfassende Kenngrößen für die drei Gemeindezentren

Heizenergieverbrauch		in MWh					kWh pro Jahr und m ²		kWh pro Jahr u. Person	
Jahr	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2016-2020	2016-2020	2016-2020	
AK-GemZ	119,15	106,98	94,87	82,71	80,97	64,71	430,2	138,8		
EK-GemZ	62,61	55,49	58,14	57,69	55,70	43,64	270,7	98,4		
MMK-GemZ		85,30	100,98	92,93	117,43	86,78	483,4	56,9		
Gesamt GemZ	215,12	247,78	253,99	233,33	254,10	195,13	1184,3	82,5	34,2	
Stromverbrauch		in kWh					kWh pro Jahr und m ²		kWh pro Jahr u. Person	
Jahr	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2015-2020	2015-2020	2015-2020	
AK-GemZ	6.729	6.998	8.408	7.907	5.982	5.239	41.263	11,1		
EK-GemZ	8.102	9.161	9.368	8.574	10.760	9.858	55.823	16,9		
MMK-GemZ	15.220	19.272	19.215	18.732	17.838	16.603	106.880	10,5		
Gesamt GemZ	30.051	35.431	36.991	35.213	34.580	31.700	203.966	11,8	4,91	
Wasserverbrauch		in m ³					m ³ pro Jahr und m ²		m ³ pro Jahr u. Person	
Jahr	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2016-2020	2016-2020	2016-2020	
AK-GemZ	134,5	78,5	68	71,9	67,0	68,0	353,4	0,11		
EK-GemZ	119,1	118,9	105	126,9	86,7	75,3	512,8	0,19		
MMK-GemZ	58	179,1	154,2	245,8	245,6	131,1	955,8	0,11		
Gesamt GemZ	311,6	376,5	327,2	444,6	399,3	274,4	1822	0,13	0,053	
Müllabfuhrmengen in Litern pro Woche		2020					l pro Jahr und m ²		l pro Jahr und Person	
	Biomüll	Papier	Wertstoff	Restmüll	Gesamt					
AK-GemZ	240	60	60	60	420		35,2			
EK-GemZ	240	60	60	60	420		39,7			
MMK-GemZ	240	60	60	120	480		14,7			
Gesamt GemZ	720	180	180	240	1320		23,9		9,9	

Die Daten zum Müllvolumen sind nicht nach Jahren dargestellt, da es sich hierbei nicht um Daten zum Müllaufkommen handelt, sondern um Tonnenvolumen der regelmäßigen Abfahrten. Da sich hier kaum Änderungen zwischen den Jahren ergeben, sind hier nur die Werte für 2020 dargestellt und wie oben auf m² bzw. pro Person umgerechnet.

4.8. Kernindikatoren

Als Kernindikatoren zur Energieeffizienz ergeben sich die folgenden Werte:

Energieeffizienz pro Jahr und Kopf		Anteil reg.
Art	kWh p.a. p.K.	Energien %
Heizung	34,18	4
Strom	4,91	100
Gesamt	39,09	16

Wasserverbrauch p.a. p.Kopf	0,053 m ³
------------------------------------	----------------------

Müllmenge p.a. p. Kopf	9,9 l
-------------------------------	-------

Die nachfolgenden Werte zur CO₂-Emissionsmenge (ökologischer Fußabdruck) wurden aufgrund von Umrechnungsfaktoren berechnet, die sich auf der Website www.klimaneutral-handeln.de finden. Es ergeben sich CO₂-Emissionen in Höhe von 161,8 t pro Jahr, was pro Gemeindeglied 22,8 kg CO₂ entspricht.

CO ₂ -Emissionen	Einheit	Verbr. p.a.	kg CO ₂ /Einh.	t CO ₂
Heizöl	Liter	53.713,6	2,92	156,8
Erdgas	MWh	131,6	220	28,9
Biogas	MWh	10,8	120	1,3
Strom konv.	MWh	0	401	0,0
Ökostrom	MWh	34	40	1,4
Wasser	m ³	364	0,35	0,1
Summe				188,6
pro Kopf		6.930	[kg CO ₂]	27,2

Nachfolgende Tabelle fasst noch einmal alle Kernindikatoren zusammen:

Bezugsgrößen:		31.12.2018	31.12.2019	31.12.2020				
Gemeindeglieder	(Gg)	7.241	7.191	7.061				
Gesamtfläche in m ²	(Gfl)	11.490						
Kenngrößen		2018		2019		2020		
Größe	Bezug Einheit	Gesamt	Quotient	Gesamt	Quotient	Gesamt	Quotient	
1. Energie								
Energieverbrauch	(Gg) kWh	233.334	32,2	254.104	35,3	195.128	27,6	
selbst erz. erneuerb. Energie	(Gg) kWh	0	0,0	0	0,0	0	0,0	
2. Material								
Papierverbrauch	(Gg) Blatt			62.750	8,7	61.500	8,7	
Briefumschläge	(Gg) Stück			4.250	0,6	3.585	0,5	
3. Wasser								
Wassermenge	(Gg) m ³	444,6	0,061	399,3	0,1	274,4	0,0	
4. Abfall (Tonnenvolumen, Füllstände unbekannt)								
Restmüll	(Gg) m ³	12,48	0,0017	12,48	0,0017	12,48	0,0018	
Papier	(Gg) m ³	9,36	0,0013	9,36	0,0013	9,36	0,0013	
Wertstoff	(Gg) m ³	9,36	0,0013	9,36	0,0013	9,36	0,0013	
Bio	(Gg) m ³	18,72	0,0026	37,44	0,0052	37,44	0,0053	
Sonderabfälle	(Gg) m ³	0	0,0000	0	0,0000	0	0,0000	
5. Flächen								
Versiegelte Flächen	(Gfl) m ²	3.716	32%	3.716	32%	3.716	32%	
Naturnahe Flächen	(Gfl) m ²	5.304	46%	5.304	46%	5.304	46%	
Naturnahe Flächen außerhalb	(Gfl) m ²							
6. Emissionen								
CO ₂ -Emissionen	(Gg) kg	63.795	8,8	70.900	9,9	54.729	7,8	
Feinstaub	(Gg) kg	0	0,0	0	0,0	0	0,0	
sonstige Emissionen	(Gg)	Keine Angaben						

4.9. Verbesserungsmöglichkeiten der Erfassung

In Bezug auf den Verbrauch von Heizenergie, Strom und Wasser sollte die Erfassung der Zählerstände weiter ausgebaut werden. Diese gehen bislang nur aus den Rechnungen hervor, die nur auf eine Zählerstandablesung pro Jahr zugreifen. Die Aufteilung der Verbräuche auf die Kalenderjahre unterliegt daher derzeit großen Ungenauigkeiten. Zudem liegen die Daten immer erst mit Verzögerung vor, so dass auf Auffälligkeiten immer erst verzögert reagiert werden kann. Es ist daher empfehlenswert, die Zählerstände in regelmäßigen Abständen (z.B. immer zum Quartalsende) zu erfassen und zeitnah in das Grüne Datenkonto einzupflegen.

In Bezug auf das Müllaufkommen erscheint es unrealistisch, tatsächliche Müllmengen zu erfassen.

Dennoch sollten die Befüllungsgrade der Mülltonnen im Auge behalten werden, um einschätzen zu können, inwieweit Tonnenvolumen und/oder Leerungsfrequenz reduziert werden können. Auf diese Weise würde sich ein niedrigeres Müllaufkommen auch in den ausgewiesenen Zahlen niederschlagen.

Die Reduzierung von Tonnenvolumen und/oder Leerungsfrequenz ist allerdings nicht in beliebiger Form möglich, sondern an die entsprechenden Angebote der RSAG gebunden.

Wahlmöglichkeiten für Tonnenausstattung	Tonnengrößen				Leerungsturnus		
	0	80	120	240	1	2	4
Restmüll		x	x	x		x	x
Papier				x			x
Wertstoff				x			x
Bio	Eigenk.		x	x	x	x	

Bei der Papier- und Wertstofftonne gibt es keine Möglichkeiten, das Volumen zu reduzieren. Beim Restmüll könnte die Tonnengröße auf 120 bzw. 80 Liter reduziert werden; der Leerungsrhythmus könnte hier auf 4-wöchentlich umgestellt werden. Beim Biomüll gibt es neben der wöchentlichen Leerung auch die 14-tägige; zudem gibt es hier die Möglichkeit, den Biomüll selbst zu kompostieren.

4.10. Rechtskonformität

Alle umweltrelevanten Gesetze und Verordnungen sind in dem Rechtskataster des Netzwerks Kirchliches Umweltmanagement KirUM zusammengefasst und wird von diesem Netzwerk jährlich aktualisiert. An diesem, sowie an den relevanten kommunalen Satzungen (Abwasser- und Abfallsatzung) orientieren wir uns.

Abweichungen von diesen Vorgaben sind uns nicht bekannt.

Im Blick auf Gefahrenstoffe haben wir in der Vergangenheit versucht, diese so weit wie möglich durch ökologisch unbedenklichere Stoffe zu ersetzen (Putzmittel) oder auf sie zu verzichten.

Besonders relevant erscheinen uns Fragen des Brandschutzes und die regelmäßige Kontrolle der Abgaswerte unserer Heizungsanlagen durch den zuständigen Schornsteinfeger.

5. Umweltprogramm

Die Evangelische Kirchengemeinde Niederkassel möchte den ökologischen Fußabdruck der Gemeinde nachhaltig verbessern, indem sie das nachfolgend beschriebene Umweltprogramm in den nächsten Jahren umsetzt. Es gliedert sich in mehrere Teilbereiche, nämlich

1. Gebäude der Gemeinde
2. Mobilität in der Gemeinde
3. Beschaffungsverhalten der Gemeinde
4. Flächen der Gemeinde

Die Gemeinde möchte sich dabei auf das Machbare konzentrieren. Dies bedeutet, vor allem diejenigen Aspekte umzusetzen, die in den unmittelbaren Verantwortungsbereich des Presbyteriums fallen. Gleichzeitig erhoffen wir uns, mit gutem Beispiel voranzugehen und möglichst viele Gemeindeglieder dazu zu bringen, ihren persönlichen ökologischen Fußabdruck zu verbessern – nicht nur in ihrem Handeln im Gemeindeleben, sondern auch in ihrem Alltag.

5.1. Gebäude der Gemeinde

Bei den Gebäuden unserer Gemeinde besteht, ausgehend von den Ergebnissen der Umweltprüfung, noch erheblicher Handlungsbedarf. Dies betrifft die drei Teilgebiete

- Wärmedämmung der Gebäudehülle
- Verbesserung der Heiztechnik
- Stromverbrauch in den Gebäuden

Die drei Teilgebiete unterscheiden sich erheblich in den anfallenden Kosten. Während der Stromverbrauch zu einer vergleichsweise geringen Kostensenkung durch die Ersetzung von Beleuchtungselementen und Elektrogeräten führen kann, ist dies bei der Gebäudeheizung zunächst mit höheren Investitionskosten verbunden. Vorhandene Stromverbraucher sollen dabei nach Möglichkeit im Rahmen ihrer turnusmäßigen Neubeschaffung nach Ablauf der Lebensdauer durch möglichst energiesparende Geräte ersetzt werden. Wo erhebliche Stromeinsparpotenziale zu erwarten sind, sollen diese ggfls. auch bereits vor Ablauf ihrer Restlaufzeit ersetzt werden. Der Nachhaltigkeitsausschuss wird dazu eine entsprechende Prioritätenliste erarbeiten und ggfls. das Beratungsangebot der Landeskirche nutzen.

Die Verbesserung der Wärmedämmung ist ebenso wie die Optimierung der Heiztechnik mit erheblichem Kostenaufwand verbunden. Auch hier soll die Heiztechnik spätestens nach Ende der Nutzungsdauer der Anlagen durch möglichst energiesparende Neuanschaffungen ersetzt werden. Außerdem soll geprüft werden, inwieweit auch eine vorzeitige Ersatzbeschaffung in Betracht kommt, um damit Energieeinsparpotenziale schon früher realisieren zu können.

5.2. Mobilität in der Gemeinde

Mobilität macht einen erheblichen Teil des ökologischen Fußabdrucks der Gemeinde aus. Veränderungen sind hier allerdings vergleichsweise schwierig zu erreichen, weil dies weitreichende Verhaltensänderungen der einzelnen Personen erfordert und davon insbesondere die (Frei-)Zeitplanung jedes einzelnen betroffen ist. Hinzu kommen teilweise rechtliche Aspekte, beispielsweise was die rechtlichen Rahmenbedingungen der Erstattung von Fahrtkosten (z.B. Regelungen der Landeskirche) angeht.

Einige Punkte sind bereits heute Standard, beispielsweise, dass längere Dienstreisen in der Regel mit der Bahn erfolgen sollen und auf Flugreisen möglichst völlig verzichtet werden soll. Gerade Flugreisen sind jedoch nicht völlig verzichtbar, wenn die Partnerschaft mit den Bibelfrauen in Indonesien aktiv gelebt werden soll. Für notwendige Flugreisen soll künftig zumindest ein ökologischer Ausgleich gezahlt werden.

Kürzere Dienstreisen im Stadtgebiet Niederkassel und innerhalb des Kirchenkreises sowie die Anfahrten der Bediensteten zum Arbeitsplatz erfolgen heute überwiegend mit dem privaten PKW. Hier soll an die Mitarbeitenden appelliert werden, das Auto öfter stehen zu lassen. Allerdings ist die ÖPNV-Anbindung in Niederkassel nicht allzu gut, worauf die Gemeinde wenig Einfluss hat. Die Anschaffung von Diensträdern (bzw. Dienstpedelecs) kann den Mitarbeitenden angeboten werden. In Zeiten zunehmender Digitalisierung kann zukünftig auch vermehrt mit Videokonferenzen gearbeitet werden, um Fahrtstrecken einzusparen.

Wichtig ist auch, die Ehrenamtlichen bzw. die „normalen“ Gemeindeglieder zu erreichen. Diese kommen, besonders auch zum Kirchgang am Sonntag, sehr oft mit dem Auto. Die Erreichbarkeit der Gemeindezentren mit dem Bus soll präserter gemacht werden; zudem möchten wir das Fahrradfahren beliebter und attraktiver machen. Hierzu nimmt die Gemeinde bereits seit 2018 mit einem eigenen Team an der Aktion „Stadtradeln“ teil. Es sollen an allen Gemeindezentren zudem funktionelle Fahrradständer in ausreichender Zahl aufgestellt werden.

5.3. Beschaffungsverhalten der Gemeinde

Die Gemeinde wird bei künftigen Beschaffungen verstärkt auf Nachhaltigkeitsaspekte achten. Dies bedeutet, dass bei Beschaffungen künftig verstärkt auf

- regionale Herkunft
- sparsame Verpackung bzw. Recyclbarkeit
- energiesparsame Produktionsweise
- ökologisch-biologische Produktion

zu achten ist. Dabei stehen diese vier Aspekte gleichrangig nebeneinander. Ein besonderes Augenmerk möchten wir dem Fleischverzehr widmen, der angesichts seines erheblichen ökologischen Fußabdrucks möglichst reduziert werden soll.

Um diesen Aspekten in der alltäglichen Beschaffungspraxis gerecht zu werden, hat das Presbyterium bereits im Jahr 2018 Beschaffungsleitlinien beschlossen. An diesen sollen sich die Beschaffenden orientieren, ohne dass die Leitlinien ihren Handlungsspielraum einengen. Bei der Beschaffung der Gemeinde insgesamt, insbesondere aber bei Freizeiten u.ä., wo die Kosten von den Teilnehmenden zu tragen sind, ist stets eine Abwägung zwischen Kostensparsamkeit und Nachhaltigkeit zu treffen. Bei Freizeiten können künftig bis zu 10 % der Gesamtkosten durch die Gemeinde getragen werden, um die durch die nachhaltige Beschaffung entstehenden Mehrkosten abzufedern.

Bei der Beschaffung insbesondere von Lebensmitteln kommt es nicht zuletzt auf Kreativität an, um eine attraktive Verpflegung unter der Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsaspekte umzusetzen. Dies betrifft insbesondere auch die Nutzung von Alternativen zum Fleischkonsum. Hierzu sollen Schulungen angeboten werden, in denen die entsprechenden Inhalte praxisbezogen vermittelt werden.

Um die Fortschritte beim Beschaffungsverhalten zu erfassen, soll dies künftig im Rahmen der Belegverbuchung dokumentiert werden. Die Beschaffenden sollen beim Einreichen von Belegen kennzeichnen, welcher Betrag hierbei auf Güter entfällt, die mindestens einem der Nachhaltigkeitskriterien Bio und Regional genügen. Der Kauf von Fleisch soll gesondert ausgewiesen werden. Die Gemeinde erhofft sich, dass durch diese Dokumentation die Nachhaltigkeitsaspekte den Beschaffenden präsenter werden und auch dadurch die Berücksichtigung dieser Kriterien bei der Beschaffung ansteigt.

Beschaffungsleitlinien

Folgende Leitlinien zu Fragen der Beschaffung hat das Presbyterium in seiner Sitzung am 11.10.2018 beschlossen:

Auf Grundlage unserer Gemeindegliederkonzeption und unserer Umweltleitlinien sollen folgende Orientierungspunkte in Fragen des Einkaufs und Verbrauchs von Lebensmitteln und Gütern in unserer Gemeinde helfen, Nachhaltigkeit in den Entscheidungsprozessen zu verankern. Den Begriff „Güter“ verstehen wir in diesem Zusammenhang so, dass er sowohl Gebrauchsmittel, Geräte aber auch z.B. Dienstleistungen umfasst.

Wir nutzen die Leitlinien, um die in der Agenda 2030 festgehaltenen „Sustainable Development Goals“ (nachhaltige Entwicklungsziele) umzusetzen.

Ziele sollen sein:

1. Signifikante Erhöhung von ökologisch/biologisch und fair gehandelten Produkten
2. Signifikante Erhöhung von saisonalen und regionalen Produkten
3. Reduzierung des Fleischkonsums
4. Reduzierung von Müll

Entsprechend sollen die Kriterien

- ökologisch
- sozial
- saisonal
- regional
- fair gehandelt

bei allen Anschaffungen und Einkäufen von Konsum- und Verbrauchsprodukten eine zentrale Rolle spielen. Die Priorisierung dieser Kriterien liegt in den jeweils konkreten Fällen im Ermessen der Beschaffenden.

Auf Fleisch und Fleischprodukte soll nach Möglichkeit verzichtet werden.

Müllreduzierung soll durch Mehrwegsysteme gefördert werden.

Uns ist bewusst, dass diese Verschiebung innerhalb der Entscheidungskriterien etwas kostet. Es soll ein guter Ausgleich zwischen ökonomischen und ökologischen Aspekten gefunden werden, wobei die Gewichtung der Kriterien von der Ökonomie auf die Ökologie verschoben werden soll. Das Presbyterium ist bereit, Mehrkosten zu tragen. Bei Freizeiten, die die Gemeinde nicht direkt finanziert, soll ein Öko-Zuschuss von bis zu 10 % des Gesamtvolumens der Kosten für Aspekte der Nachhaltigkeit zur Verfügung gestellt werden. Es soll im Einzelfall geprüft werden, ob ein Teil der zusätzlich dadurch entstandenen Kosten auf die Teilnehmerbeträge umgelegt werden kann.

Die Verschiebung der Parameter bei der Entscheidungsfindung kostet nicht nur Geld, sondern auch Arbeitszeit der Mitarbeitenden. Es soll darauf geachtet werden, dass der Aufwand in einem vertretbaren Rahmen bleibt.

Diese Leitlinien sind zu verstehen als Impulse, Anregungen, Eröffnung von Möglichkeiten, nicht als angeordnete Bestimmungen. Wie auch unsere Gemeindegliederkonzeption sind diese Leitlinien *„... auch in ihrer Umsetzung nicht als zwingender Imperativ, sondern als befreiender Impuls zu verstehen ...“*.

Vor der Beschlussfassung sind diese Leitlinien mit den Mitarbeitenden zu diskutieren und gegebenenfalls zu modifizieren.

Die/der Umweltbeauftragte steht bei Fragen einer nachhaltigen Beschaffung unterstützend zur Seite.

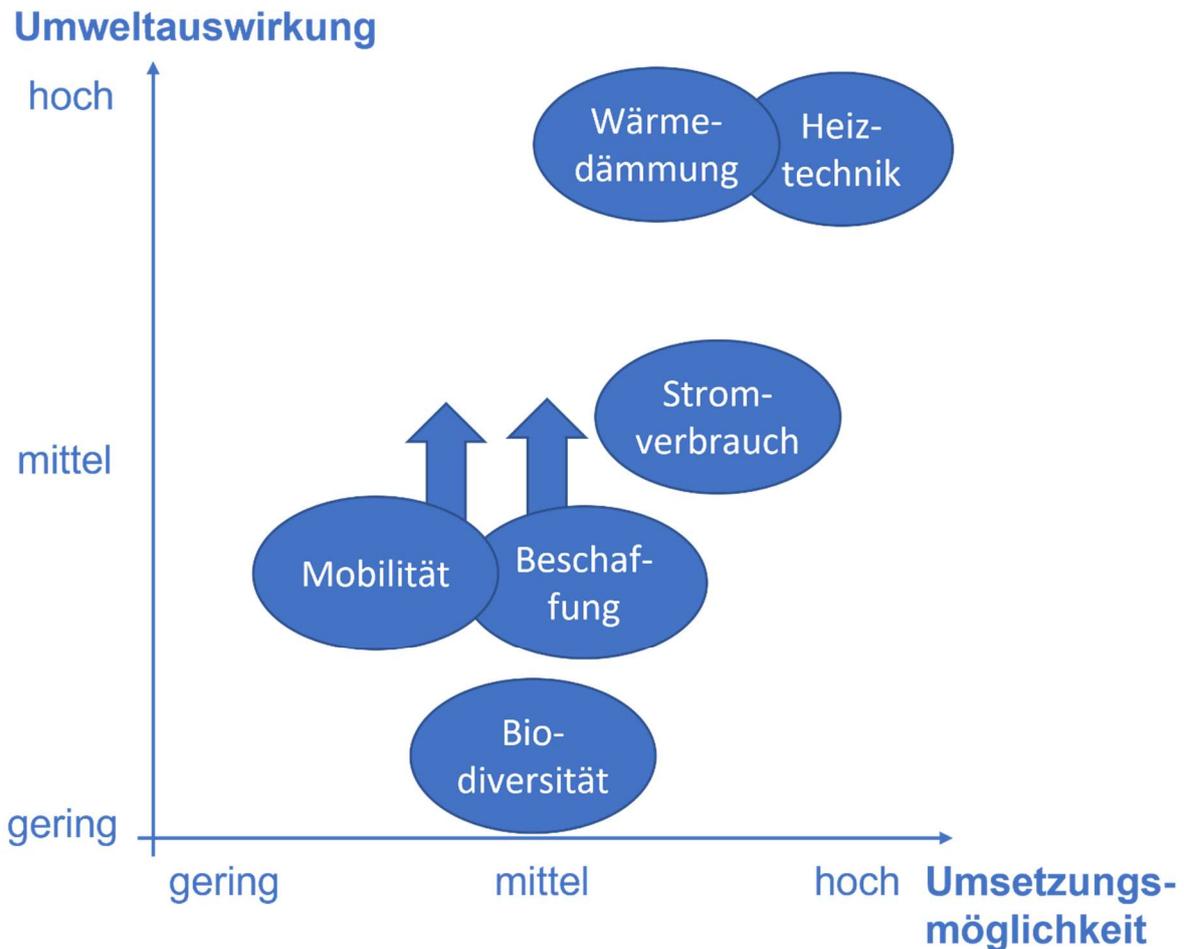
5.4. Flächen der Gemeinde

Ein Rückbau der versiegelten Flächen bzw. eine Umwandlung der Rasenflächen in Wiesenflächen würde die Möglichkeiten der Verbesserung der Biodiversität auf unseren Grundflächen steigern. Folgende Veränderungen scheinen uns sinnvoll und umsetzbar:

Gemeindeteil	Grundstücksfläche gesamt m ²	Versiegelte Oberflächen m ²	Pflanzflächen m ²	Rasenflächen m ²	Rückbau versiegelte Flächen m ²	Umwandlung Rasenflächen in Wiesenflächen m ²	Potential Verbesserung Biodiversität insgesamt m ²	Flächenumwandlung in %
Emmauskirche	3602	1199	1327	1076	50	500	550	15,27%
Auferstehungskirche	3009	1292	1115	602	275	300	575	19,11%
Maria-Magdalena Kirche	4879	1225	2862	792	0	300	300	6,14%

5.5. Priorisierungen

Da nicht alles gleichzeitig gemacht werden kann, ist es notwendig, Priorisierungen vorzunehmen. Eine Portfolioanalyse, die die Umsetzungsmöglichkeiten im Blick auch auf die ökonomischen Dimensionen in ein Verhältnis zur Wirksamkeit in ökologischer Hinsicht setzt, kann bei diesem stets neu vorzunehmenden Priorisierungsprozess helfen.



Im Blick auf die Gebäude der Gemeinde ergibt sich folgende empfehlenswerte Priorisierung:

1. Heizungstechnik erneuern
2. Dämmung verbessern
3. Stromverbrauch senken

Im Rahmen der Einordnung in diese Portfolioanalyse ist zu diskutieren, inwieweit auch externe Wirkungen (die nicht im Zuständigkeitsbereich des Presbyteriums liegen) berücksichtigt werden müssen. Dies betrifft vor allem die Themen Mobilität und Beschaffung, bei denen die unmittelbare Umweltwirkung eher gering ist, aber die mittelbare Wirkung durch die Vorbildfunktion für die gesamte Gemeinde recht groß sein könnte. Hier spielt eine gute Öffentlichkeitsarbeit eine Rolle. Diese externen Wirkungen werden in der Portfoliomatrix durch entsprechende Pfeile angedeutet.

Die in der Anlage vorfindlichen Matrizen zu möglichen Energieeinsparungen bei der technischen Gebäudeausstattung und bei Wärmebrücken geben einen detaillierten Einblick über diese Einsparungsmöglichkeiten unter Berücksichtigung der zeitlichen Erfordernis, der Effizienz und der zu erwartenden Investitionskosten.

5.6. Tabellarische Darstellung des Umweltprogramms⁶

Umweltschutzziel	Maßnahmen	Zuständig	Termin
Umstellung auf 40% ökologische Energieträger			Möglichst zeitnah - je nach Vertragslaufzeiten
	Änderung der Verträge	BA > Prsb	
Reduzierung des Heizenergieverbrauchs um 15 % binnen der nächsten 10 Jahre (Basis 2020)			
	Bei Neubeschaffung energiesparende Alternativen	TW / BA	laufend
	Prüfung wo Austausch vertretbar	TW / BA	Bis spätestens Ende 25
	Prüfung der Wärmedämmung (Fenster, Isolierung etc.)	TW / BA	Bis spätestens Ende 22
	Prüfung wo Reduzierung der Raumtemperatur möglich	TW / BA	Bis spätestens Ende 22
	Durchführung einer externen Energieberatung	ML	Prsb.bschl. 28.10.21 angefragt
	Erstellung eines Energiesanierungskonzeptes	ML / TW / Prsb	nach erfolgter externen Energieberatung
	Umsetzung des Energiesanierungskonzeptes	Prsb TW / BA	Bis spätestens Ende 27
Stromverbrauch um 20 % binnen der nächsten 5 Jahre (Basis 2020) senken			
	Elektrokleingeräte beim Austausch durch Geräte hoher Energieeffizienzklasse ersetzen.	Prsb / Hauptamtliche	laufend
	Elektro Großgeräte beim Austausch durch Geräte hoher Energieeffizienzklasse ersetzen.	Prsb	laufend
	Prioritätenliste von vorzeitigem Austausch von Elektrogeräten mit hohem Energieverbrauch	KSD > Küsterinnen > NA > BA	Bis spätestens Ende 23
	Austausch von Leuchtmitteln (möglichst auf LED)	AK	Bis spätestens Ende 26

Förderung nachhaltiger Mobilität			
	Installation funktioneller Fahrradstände an allen Kirchen	PL / BA	Bis spätestens Ende 23

Förderung der Biodiversität			
	Rückbau der versiegelten Flächen um 10 %	ML / TW / BA	Bis spätestens Ende 27
	Umwandlung von Rasenflächen in Wieseflächen um 10 %	ML / TW / BA	Bis spätestens Ende 27

⁶ Legende: BA = Bauausschuss / Prsb = Presbyterium / TW = Torsten Würker (Baukirchmeister) / ML = Martina Lorscheid (Umweltbeauftragte) / KSD = Katharina Stork-Denker / NA = Nachhaltigkeitsausschuss / AK = Amar Kakos (Hausmeister) / PL = Peter Lorscheid / RedA = Redaktionsausschuss / Pfr = Pfarrer*innen

Zunehmende Umsetzung der Beschaffungsleitlinien: Erhöhung des Anteils von nachhaltiger Beschaffung (öko, fair, regional, saisonal) / Reduzierung des Fleischkonsums und des Mülls			
	Bezuschussung von Freizeiten (10 % des Gesamtfinanzvolumens) zur Beschaffung von entsprechenden Lebensmitteln	Prsb / Jgdleiterinnen	Prsb.beschl. 11.10.18 laufend
	Dokumentation der Beschaffungen in der Belegverbuchung	Verwaltung	Bis spätestens Ende 23

Bewusstseinsbildung			
	Regelmäßige Berichte im Gembr.	RedA / NA	laufend
	Veranstaltungen zu Ernährungsfragen (Fokus auf ‚Fleischverzicht‘) und Fragen der Beschaffung	NA / Pfr / Jgdleiterinnen	laufend

5.7. Übersicht bereits umgesetzter Maßnahmen

Bereich	Umweltschutzziel	Maßnahmen	Zuständig	Termin
Globale, soziale Gerechtigkeit	Förderung globaler Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung	Partnerschaft Eben-Eser / Indonesien	Prsb / KSD	Seit 2005
Globale, soziale Gerechtigkeit	Förderung fairen und ökologischen Handels	Eine Welt Kiosk	ML	Seit 2012
Gebäude	Reduktion des Energieverbrauchs	Kontinuierlicher Austausch von alten Leuchtmitteln durch LED	AK	Seit 2015
Mobilität	Reduktion des ökologischen Fußabdrucks unseres Verhaltens	Kompensationszahlungen bei Flugreisen	Prsb. / Reiseveranstalter	Seit 2017
Beschaffung	Erhöhung des Anteils nachhaltiger Beschaffung	Beschluss des Prsb ‚Nachhaltigkeitspauschale‘ bei Freizeitmaßnahmen	Prsb	11.10.2018
Biodiversität	Verminderung versiegelter Flächen	Dachbegrünungen von Garagen	Prsb. / ML	2022

6. Perspektiven

Zur Eruiierung der Perspektiven zum einen im Blick auf die Möglichkeiten nachhaltigkeitsrelevante Maßnahmen umzusetzen und zum anderen im Blick auf mögliche Konsequenzen der erfolgten Umsetzungen ist es sowohl hilfreich, den allgemeinen Kontext der Kirchengemeinde näher zu betrachten als auch genauer relevante „Stakeholder“ in den Blick zu nehmen, um Chancen und Risiken evaluieren zu können.

6.1. Kontextanalyse

6.1.1. Evangelische Kirche im Rheinland

Die Evangelische Kirchengemeinde Niederkassel ist Teil der Rheinischen Landeskirche. Diese fördert in verschiedener Weise nachhaltiges Handeln der Gemeinden:

- Sie unterstützt die Einführung eines kirchlichen Umweltmanagements durch Beratungen, Schulungen und Vernetzungen.
- Ebenso fördert sie öko-faire-soziale Beschaffung.
- Durch das auf der Landessynode 2017 beschlossene Klimaschutzkonzept hat sie sich einen selbstverpflichtenden Rahmen gegeben.
- Die Landessynode 2021 hat ein verpflichtendes, einheitliches Energiecontrolling und die ebenso verpflichtende Erstellung von Gebäudeenergieberichten auf allen kirchlichen Ebenen in die Wege geleitet.
- Die Landessynode 2022 hat beschlossen, dass die EKIR auf allen ihren Ebenen bis 2035 treibhausgasneutral sein soll.

6.1.2. Evangelischer Kirchenkreis an Sieg und Rhein

Auf der mittleren kirchlichen Ebenen ist die Evangelische Kirchengemeinde Niederkassel eingebunden in den Evangelischen Kirchenkreis An Sieg und Rhein. Dieser sehr heterogene Kirchenkreis unterstützt die Gemeinde in Fragen der Verwaltung durch das Verwaltungsamt. Die Bauabteilung hilft bei der Umsetzung der von der Landessynode 2021 beschlossenen Maßnahmen.

6.1.3. Klimakrise

Neben der Einbindung in die Macro- und Mesoebenen der Organisationsform von Kirche gehören gesamtgesellschaftliche Phänomene zu den prägenden Faktoren des Kontexts der Gemeinde. Dazu gehört vor allem ein zunehmendes Bewusstsein in breiten Kreisen der Bevölkerung, dass die Klimakrise als Krise ernst zu nehmen ist, die zum einen durch menschliches Handeln verursacht, zum anderen aber eine menscheitsbedrohenden Dimension anzunehmen scheint – oder schon hat. Ist sie aber durch menschliches Handeln verursacht, kann sie auch nur durch Änderung von menschlichem Handeln reduziert, bzw. ihre Folgen vermindert werden. Bewegungen wie „fridays for future“ haben sehr zur bewussten Wahrnehmung der Klimakrise in weiten Kreisen der Gesellschaft beigetragen. Die zunehmende Häufigkeit und vor allem auch Heftigkeit von Extremwettern und Naturkatastrophen lassen die Notwendigkeit von radikalem und schnellem Handeln spürbar werden. Gleichzeitig sind aber auch immer wieder und immer noch Verdrängungsmechanismen dieser Tatsachen und dieser Bewusstwerdung in Politik, in Wirtschaft und in Gesellschaft deutlich wahrnehmbar.

6.1.4. Säkularisierung

Ein weiteres gesamtgesellschaftliches Phänomen, das für uns als Kirchengemeinde besonders kontextprägend ist, lässt sich mit dem Stichwort „Säkularisierung“ beschreiben. Die gesellschaftliche Relevanz von Kirche schwindet in einem atemberaubenden Tempo. Konsequenzen sind nicht nur die konstanten - manchmal auch sprunghaft steigenden - Austritte aus der Kirche, sondern auch eine zunehmende Gleichgültigkeit gegenüber kirchlichem und gemeindlichem Handeln. Die Konsequenzen der Austritte wiederum sind eine immer prekärer werdende ökonomische Situation der Kirche im Ganzen und der Gemeinden im Konkreten. Die ökonomische Prekarisierung der Ortsgemeinde wird verstärkt durch eine kirchenpolitisch gewollte Umverteilung von Macht und Geld von der organisationstheoretischen Microebene (Ortsgemeinden) auf die Mesoebene (Kirchenkreise).

Die Konsequenzen der zunehmenden Gleichgültigkeit gegenüber kirchlichem Handeln sind innerkirchliche Frustration bis hin zur Resignation auf der einen Seite und teilweise ein betriebswirtschaftlich orientierter Aktionismus kirchenleitender Stellen auf der anderen Seite.

6.2. Stakeholderanalyse

Nicht nur der Gesamtkontext als Rahmen, sondern auch einzelne „Stakeholder“ innerhalb dieses Rahmens prägen die Chancen und Risiken sowohl der Möglichkeiten der Umsetzung der Maßnahmen als auch der Konsequenzen der Maßnahmen. Unter „Stakeholdern“ verstehen wir dabei Personen oder Gruppen, die ein besonderes Interesse am Verlauf und Ergebnis dieses Projektes des „Grünen Hahns“ in unserer Gemeinde haben.

6.2.1. Gemeindeglieder

Jede Gemeinde ist heterogen: heterogen in der Zusammensetzung, in den Erwartungen, in den Hoffnungen. Und doch geht es immer um Glaubwürdigkeit, darum, dass Kirche, Gemeinde, Einzelne in der Kirche und Gemeinde glaubwürdig, authentisch und konsequent handeln, entsprechend ihrem Reden und ihrem Glauben.

6.2.2. Öffentlichkeit auch jenseits der Gemeindegrenzen

Auch wenn die gesellschaftliche Relevanz von Kirche schwindet, gibt es doch verschiedenen Gruppen der Zivilgesellschaft, die dieses Projekt mit Interessen verfolgen wird, weil es ihren eigenen Interessen entspricht. Zu denken ist da an Gruppen und Vereine, denen der Umweltschutz oder eine nachhaltige Verkehrspolitik oder ähnliches am Herzen liegt. Konkret könnten das in unserem Kontext der ADFC, der NABU, der „Pfaffenhütchen e.V.“ aber auch politische Parteien sein.

6.2.3. Lieferanten und Dienstleistende

Dienstleistenden Unternehmen, mit denen wir vertraglich oder gewohnheitsmäßig verbunden sind, haben auch ein besonderes Interesse an diesem Projekt, da die Ergebnisse des Projektes ihre Dienstleistungen eventuell betreffen im Sinne einer Änderung, einer Vergrößerung oder Verminderungen der Produkte oder Dienstleistungen, die wir einkaufen.

6.3. Chancen und Risiken

Aus der Kontext- und Stakeholderanalyse lassen sich eventuelle Chancen und Risiken des Projektes, sowohl im Hinblick auf die Umsetzung als auch im Blick auf die Konsequenzen nach der Umsetzung antizipieren.

Widerstände im Blick auf die Umsetzung der Maßnahmen wurzeln wohl potentiell vor allem in der prekären ökonomischen Situation. Wenn das Geld knapp wird, ganze Arbeitsbereiche eventuell nicht mehr finanziert werden können und daher wegbrechen, erscheint Ökologie und Fragen der Nachhaltigkeit sowohl auf der Ebenen der Entscheidungstragenden als auch auf der Ebene der Gemeindeglieder als ein „Luxusproblem“, das erst nachrangig bearbeitet werden sollte, vor allem dann, wenn es kostenintensive Maßnahmen erfordert. Zudem könnte dazu eine inhaltliche Kritik von bestimmten Gemeindegliedern kommen, dass diese Schwerpunktsetzung – und wenn es kostenintensiv wird, ist es auch eine inhaltliche Schwerpunktsetzung – zu weltlich, zu wenig religiös und damit zu wenig dem eigentlichen kirchlichen Auftrag entsprechend wäre.

Auf der anderen Seite ist aber aufgrund des sehr verbreiteten Bewusstseins der Notwendigkeit, im Bereich der Nachhaltigkeit deutlich und sichtbar radikal zu handeln, um die Folgen des Klimawandels zu minimieren, zu erwarten, dass das Projekt auf eine breite Zustimmung stoßen wird, sowohl innergemeindlich als auch zivilgesellschaftlich. Ein Gewinn an Glaubwürdigkeitszuschreibung ist realistisch zu erhoffen.

Von landeskirchlicher und kreiskirchlicher Ebene ist eine Zustimmung und Unterstützung zu erwarten.

Die Chancen der Konsequenzen der Umsetzung liegen vor allem in der Reduktion negativer Umwelteinflüsse durch unser Handeln.

Weitere Chancen liegen in einer Multiplikatorenfunktion, dass unser gemeindliches Handeln auch potentiell andere motiviert, anders zu handeln.

Eine weitere Chance liegt darin, dass wir unserer Überzeugung nach authentischer, unserem Glauben entsprechender handeln wenn wir nachhaltig handeln, unabhängig von der Außenwirkung unseres Handelns. Das stärkt eigene Identität und Identifikationsmöglichkeiten mit der Gemeinde.

Risiken der Umsetzung liegen zum einen darin, dass dann eventuell wirklich Geld an anderen Stellen fehlt, die aber auch zum genuinen Auftrag der Kirche unserem Verständnis nach gehören.

Im Blick auf die Säkularisierung besteht auch ein Risiko darin, dass das Projekt kaum wahrgenommen wird und keine Resonanz findet.

Ein weiteres Risiko besteht darin, dass im Prozess der Umsetzung zusätzliche Arbeitsbelastungen und als verordnete Regularien empfundene Maßnahmen hauptamtlich und ehrenamtlich Mitarbeitenden demotivieren und dem ganzen Prozess gegenüber kritisch werden lassen. Wichtig ist entsprechend darauf zu achten, dass Formalismus und Dogmatismus die Freude und das Engagement nicht lähmen, dass aber auf der anderen Seite eine Ernsthaftigkeit und Konsequenz in den Veränderungsprozessen nicht verloren gehen darf. Intensive Kommunikation zwischen allen Ebenen, Transparenz und konstante Weiterbildung und gemeinsame Weiterarbeit an diesen Themen erscheinen unabweisbar notwendig.

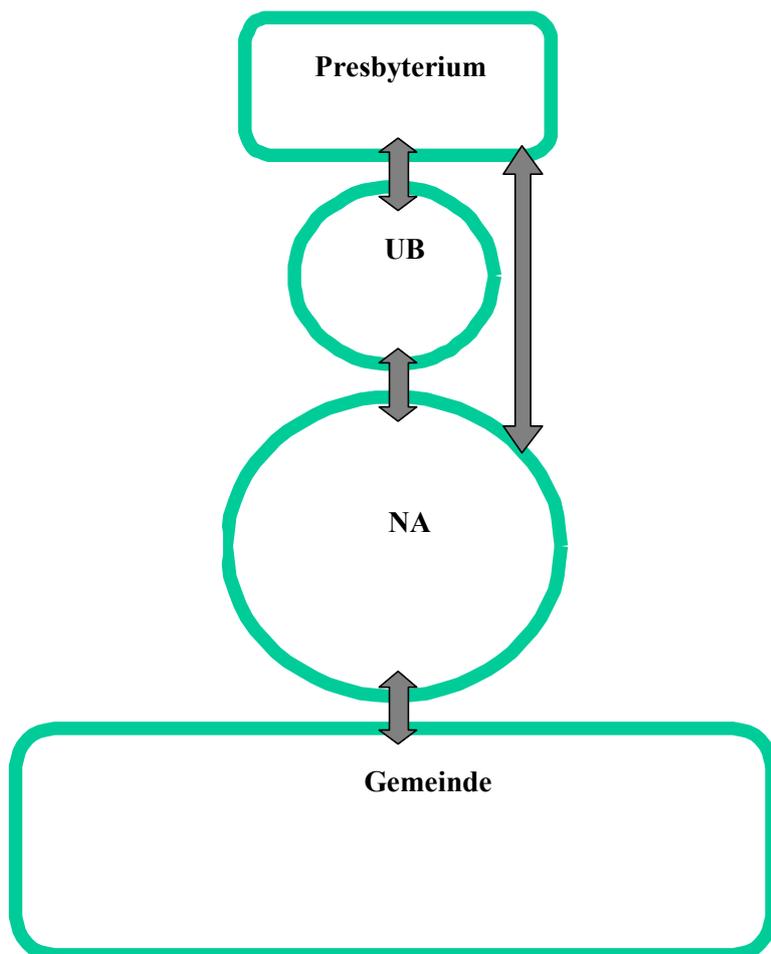
7. Umweltmanagementsystem

Die Kirchengemeinde versteht das Umweltmanagement als einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung eines konstanten Engagements im Bereich der Nachhaltigkeit und der Arbeit an der Umsetzung der Agenda 2030.

Vereinzelte Aktivitäten im Umweltschutzbereich sollen in einem Umweltmanagementsystem strukturiert und koordiniert werden, da unserer Überzeugung nach ein effizientes Ablaufsystem eine wesentliche Voraussetzung für kontinuierliche Verbesserungen auch im Bereich der Nachhaltigkeit bildet.

Das hier dokumentierte Umweltmanagementsystem regelt die Abläufe und Verantwortlichkeiten im Nachhaltigkeitsengagement der Gemeinde.

Die Organisationsstruktur des Umweltmanagementsystems gliedert sich in die folgenden Bereiche:



Presbyterium

- Gesamtverantwortung und Außendarstellung
- Genehmigung haushaltswirksamer Maßnahmen
- Integration des Umweltmanagements in das Konzept der gesamten Kirchengemeinde
- Jährliche Kontrolle des Systems / Management-Review (Bericht des/der UB)

Umweltbeauftragte(r) [UB]

- Einrichtung, Aufrechterhaltung, Weiterentwicklung des Umweltmanagementsystems
- Kontrolle der Einhaltung relevanter Rechts- und Verwaltungsvorschriften, ggfls. mit externer Beratung

Nachhaltigkeitsausschuss [NA]

- Datenerfassung und Umweltbestandsaufnahme
- Umweltprogramm entwickeln, umsetzen und überprüfen
- Umwelterklärung
- Information der Öffentlichkeit
- Weiterbildung / Schulungen initiieren
- Partnerschaftsarbeit

Gemeinde

- Die Gemeinde bildet die Basis des Umweltschutzes.
- Die Gemeinde wird regelmäßig wirksam informiert (Gemeindebrief, Homepage, Gemeindeversammlungen, Infoveranstaltungen).
- Anregungen aus der Gemeinde werden aufgenommen und ggf. umgesetzt.

8. Adressen und Ansprechpartner*innen

Evangelische Kirchengemeinde Niederkassel
Oberstr. 205
53859 Niederkassel

Tel.: 02208 / 8265
Mail: niederkassel@ekir.de
Webseite: <https://niederkassel.ekir.de>

Umweltbeauftragte:
Martina Lorscheid
Tel.: 0172 / 2489179
Mail: martina.lorscheid@ekir.de

Vorsitzende des Presbyteriums:
Dr. Katharina Stork-Denker
Tel.: 02208 / 4120
Mail: katharina.stork-denker@ekir.de

Anlagen:

- Matrix potentieller Energieeinsparung bei technischer Gebäudeausstattung
- Matrix potentieller Energieeinsparung bei Wärmebrücken